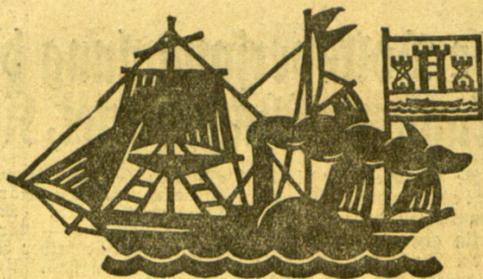


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
 Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae
 Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litae mit Zustellung 5.50 Litae
 In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
 Streich, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
 Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
 unverlangt eingelegter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
 Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
 Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
 bis 7/8 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
 Nr. 480 Expedition und Druckereidirektor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonell-Spaltzeile im Memelgebiet und in
 Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
 Litauen 3.— Litae, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
 übernommen werden. Etwasiger Rabatt kann im Kontursfalle bei Einziehung des
 Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
 wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt
 Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
 erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
 Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
 Druck und Verlag von F. B. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 240

Memel, Dienstag, den 13. Oktober 1925

77. Jahrgang

Memelländer bleibt Euch treu wählet Eure Volkspartei

Wir haben
Wahlvorschlag
Nr. 1

Memelländische
Volkspartei

Unsere Kandidaten sind:
**Kraus, Rogge, Meyer
 Richtsmeier, Suhr, Gaidies
 Vorbeck, Gelhaar
 Riechert, Luttkus, Idzellis,
 Dr. Brindlinger
 usw.**
 Wahltag 19. Oktober

Ein großer Tag der Volkspartei

Während die „Autonomie“-Bündler mit ihrem
 Spitzenkandidaten Jurgeneit aus Minge die ent-
 legenen Dörfern des Memelgebietes aufsuchen
 und den Spitzenkandidaten der Volkspartei in Er-
 manglung jedes anderen Agitationsmaterials der
 Polenpolitik verdächtigen, ihn als Polenfreund und
 die Volkspartei als Polenpartei bezeichnen, meiden
 sie ängstlich den Wohnort Jurgeneits und dessen
 Umgebung. Hier, wo man Jurgeneit kaum dem
 Namen nach kennt, wäre doch wohl der geeignetste
 Platz, an dem Herr Jurgeneit sein Programm, das
 er im Landtag zu vertreten gedenkt, falls er ge-
 wählt wird, entwickeln müsste. Auch die freund-
 schaftliche Mahnung seiner streitbaren Mitkandi-
 daten: Jurgeneit, geh' du voran, du hast die läng-
 sten Stiefel an! kann ihn nicht ermindern, für die
 „Autonomie“-Bündler in Minge und Umgebung die
 Kasernen aus dem Feuer zu holen. Doch ist nicht
 zu verkennen, daß es niemand mehr interessieren
 dürfte, als gerade die Russen und Mingenen, zu
 erfahren, wie Herr Jurgeneit es anstellen will, den
 gewaltigen Aufstrom und seine Nebenarme wieder
 mit den vielen Holzströmen zu befüllen, wie es
 früher war und wodurch Geld ins Land und unter
 die Bevölkerung kam, wo im Vergleich zu den heu-
 tigen armseligen Verhältnissen großer Wohlstand
 in allen Berufs- und Bevölkerungskreisen herrschte.
 Aber Herr Jurgeneit zieht es vor, sich auszu-
 schweigen, und er verweigert seinen nächsten Nach-
 barn Aufklärung darüber, welche Gründe ihn ver-
 anlassen haben, dem Kulturbund und der Einheits-
 front, die ihm nicht litauerfeindlich genug war, den
 Rücken zu kehren und ohne Aufenthalt über Nacht
 in das Lager der größten Autonomiefeinde über-
 zuschwenken. Es ist doch üblich, daß man, wenn
 man seine Überzeugung grundlegend ändert, erst
 einmal eine Zeit der Überlegung verstreichen läßt,
 um sich selbst und die anderen von der Ehrlichkeit
 der neuen Anschauung zu überzeugen.

Nun hatten sich am Sonntag die Kandidaten der
 Memelländischen Volkspartei, Handels-
 kammerpräsident Kraus, Landgerichtsrat
 Rogge, Schulrat Meyer, Fischbändler Suhr
 und Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, nach Auf-
 und Minge begeben, um dort die Ziele der Volkspartei
 eingehend darzulegen. Die erste Versamm-
 lung fand um 2 Uhr in Auf, die zweite gegen 7 Uhr
 in Minge statt. Obwohl beide Versammlungen
 nicht genügend vorbereitet werden konnten —
 wiederholt mußten die Zeit und das Lokal geändert
 werden und in Minge bestand nicht einmal eine
 Ortsgruppe — waren beide Versammlungen außer-
 ordentlich zahlreich besucht und wurden zu macht-
 vollen Kundgebungen für die Memelländische Volkspartei.
 In Auf sprachen die Kandidaten der Par-
 tei in der Turnhalle, die bis auf den letzten Platz
 besetzt war. Viele Zuhörer standen im Eingang
 und viele andere mußten, da sie keinen Platz fan-
 den, wieder umkehren. In Minge wurde die Ver-
 sammlung im Gasthaus Rothmann abgehalten. Die
 große Fremdenstube war dicht gefüllt und auf der
 Straße stand noch eine größere Anzahl Zuhörer,
 die durch die geöffneten Fenster den Ausführungen
 der Redner folgten. Die Zahl der Versamm-
 lungsbesucher in Auf kann auf rund 200 geschätzt
 werden, in Minge auf ca. 80.

Die Russen Versammlung

Apotheker Witte eröffnete in der Turnhalle zu
 Auf am Sonntag nachmittags um 2 Uhr die öffent-
 liche Volksversammlung der Memelländischen
 Volkspartei mit Begrüßungs- und Dankesworten
 für ihr Erscheinen an die Kandidaten und die Zu-
 hörer. Alsdann nahm der Spitzenkandidat der
 Volkspartei,

Handelskammerpräsident Kraus

das Wort. Er schilderte die Entwicklung des
 Memelgebietes während der letzten sieben Jahre,
 kam auf die ihm von den Gegnern dauernd vorge-
 worfene Polenpolitik zu sprechen und schloß mit
 einer Besprechung und Begründung des Pro-
 gramms der Volkspartei. Die meisten Aus-
 führungen dürften im großen und ganzen als be-
 kannt vorausgesetzt werden.
 Länger hielt sich Präsident Kraus mit dem gegen
 ihn erhobenen Vorwurf der Polenfreundlichkeit auf,
 da Auf derjenige Platz ist, der von der sogenannten
 Polenpolitik des Herrn Kraus neben den anderen
 am stärksten betroffenen Dörfern die größten
 Vorteile gehabt hätte. Herr Kraus hat schon in
 einigen anderen Versammlungen ausgeführt, daß
 in früheren Zeiten eine Million Kubikmeter Holz
 über den Aufstrom nach dem Memeler Hafen ge-
 flossen wurde und daß diese eine Million Kubikmeter
 Holz einen Geldumlauf von etwa 25 Millionen Lit
 veranlaßt hätte. Da das Holzgeschäft vollkommen
 brach liegt, fehle uns dieses Geld. Der Wohlstand
 sei so gut wie verschwunden und Armut, Not und
 Sorge seien in allen Haushalten eingeleitet. Seine
 „Polen“-politik habe lediglich darin bestanden, einen
 Handelsvertrag zwischen Polen und dem Memel-
 gebiet abzuschließen, um das Holz, das nun einmal
 zur Erhaltung des memelländischen Wirtschafts-
 lebens notwendig ist, nach Memel zu bekommen.
 Die politischen Gefahren, die der Vertrag hätte
 bringen können, seien durch verschiedene Klauseln
 ausgeschaltet worden.

Hierauf machte Präsident Kraus folgende Auf-
 fassung erregende Mitteilung:

Die Gegner behaupten von mir,
 ich sei wegen meiner „Polen“-
 politik bei der Rownoer Re-
 gierung in Ungnade gefallen. In
 Wirklichkeit wurde ich aber als
 illoyaler Staatsbürger und als
 Staatsfeind Litauens deswegen
 bezeichnet, weil ich angeblich
 deutsche Politik im Memelgebiet
 betreibe. Meine Gegner arbeiten
 also mit zweierlei Waffen: Einer-
 seits wird Autonomiebündlerisches
 Rowno-Gängern der memellän-
 dischen Bevölkerung erzählt, ich
 sei beim litauischen Staat in Un-
 gnade gefallen, weil ich Polen-
 politik treibe, während mich an-
 dererseits die offiziellen Stellen
 als Verfechter der deutschen Po-
 litik im Memelgebiet denunzieren.

Diese Mitteilung rief in der Versammlung zahl-
 reiche erregte Zwischenrufe hervor.

Die Gegner aber wird auch diese Mitteilung des
 Präsidenten Kraus nicht davon abhalten, weiter
 das Märchen von der Polenpolitik zu verbreiten,
 da die verärgerten Anwohner gegen Herrn
 Kraus nichts Neues mehr erbringen können und
 sachliche Gründe zu einer Bekämpfung der Politik
 des Spitzenkandidaten der Volkspartei vollkommen
 fehlen. Das erkennt man am besten aus dem
 A. B. Blättchen „Memel-Zeitung“, das an den
 Haaren herbeigelegene Vorgänge täglich seinen
 Lesern vorsetzt, nur um die Person des Herrn
 Kraus zu verdächtigen. Der Erfolg ist erfreulicher-
 weise ein kläglicher, wenn nicht gar ein voll-
 kommener Mißerfolg. Der gesunde Menschen-
 verstand der Memelländer hat das Vorgehen des
 „Autonomie“-Bundes und seiner Trabanten voll-
 kommen durchschaut und wird die Dummheit darauf
 am 19. Oktober geben.

Der nächste Redner schilderte den Niedergang unserer
 wirtschaftlichen Verhältnisse. Er rief allgemeine
 Heiterkeit hervor und erntete lebhaften Beifall
 sowie allseitige Zustimmung, als er seine Aus-
 führungen in den Satz zusammenfaßte: „Nicht jede
 Veränderung ist eine Verbesserung, sagte der Hahn,
 als er vom Misthaufen in den Kochtopf wanderte.“
 In der sich an die Reden der Volkspartei-Kandi-
 daten anschließenden Aussprache machte ein Red-
 ner auf das dunkle Treiben der „christlichen“
 Arbeitshilfe aufmerksam, die er als Judas
 Schariote bezeichnete.

Die Versammlung in Minge

Schon am Landungstag wurden die Kandidaten
 der Memelländischen Volkspartei von zahlreichen
 Einwohnern des kleinen Fischerdors lebhaft be-
 gegnet. In kurzer Zeit füllte sich das große
 Fremdenzimmer des litauischen Gasthauses
 mit Wählerinnen und Wählern, und da der Raum
 nicht ausreichte, sie alle zu fassen, wurden die
 Fenster geöffnet, damit auch die draußen Ver-
 sammelten den Reden folgen konnten. Da der
 Vorsitzende des dortigen Fischereivereins, Herr
 Jurkeit, vom Strom noch nicht zurückgeführt
 war, eröffnete, um die Versammelten nicht der Ge-
 duldprobe langen Variens auszusetzen, Kaufmann
 Sall-Kintin die Versammlung. Er begrüßte die
 Erschienenen mit herzlichen Worten und stellte
 ihnen die aus Memel und Hendekung herbeige-
 eilten Kandidaten der Volkspartei vor. Minge, so
 sagte er, leide unter den beklagenswerten wirt-
 schaftlichen Verhältnissen am meisten und auch die
 Verkehrsverhältnisse seien ein trauriges Kapitel.
 Kein Weg und kein Steg führe zu der Einwohner-
 schaft, Minge sei fast nur auf den Wasserweg an-
 gewiesen. Trotz der schwierigen Erreichbarkeit des
 Ortes hätten es sich die Kandidaten der Volkspartei
 nicht nehmen lassen, hierherzukommen, um Auf-
 klärung über die Ziele der von ihnen vertretenen
 Partei zu geben. Er habe festgestellt, daß die
 politischen Verbindungen derart schlecht seien, daß
 man noch nicht einmal die Zeitungen aus den letzten
 Tagen hier habe, so daß den Mingenern beispiels-
 weise die großartige Versammlung der Volkspartei
 in Kinten und die dort stattgefundenen
 Kloperei der „Autonomie“-Bündler noch nicht be-
 kannt wären, obwohl Kinten nur sieben Kilometer
 von Minge entfernt sei. Die Wähler könnten ver-
 sichert sein, daß die Männer der Volkspartei, die
 fast sämtlich die traurigen Verhältnisse in dieser
 Gegend aus persönlicher Anschauung kennen, im
 neuen Landtag alles tun würden, um ihnen abzu-
 helfen.

Sodann sprach Herr Suhr
 zu den Erschienenen, die sich in der Hauptache aus
 Berufskollegen von ihm zusammensetzten. Er
 führte u. a. folgendes aus: Wir haben den weiten
 Weg nicht geachtet, um zu Ihnen zu kommen, und
 uns mit Ihnen auszusprechen über die Wichtigkeit
 der Wahlen am 19. Oktober, bei denen auch nicht ein

Fischer mit seiner Frau und seinen wahlberechtigten
 Angehörigen fehlen dürfe.

Lange habe es gedauert, ehe die Fischer sich in
 einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen
 hätten, wie sie für alle anderen Berufe bereits be-
 ständen. In Minge habe Herr Jurkeit den Zu-
 sammenschluß der Fischer vorgenommen. Er sei
 von den Fischern zu dem Vorsitzenden der Ver-
 einigung gewählt und verleihe es, klug und ge-
 schickt die Wünsche und Forderungen der Mingenen
 Fischer nachdrücklich zu vertreten. Diese Fischerei-
 vereinigung, die ein bedeutender Faktor im
 Memelgebiet sei, habe ihn, den Redner, als
 Kandidaten für den Memelländischen Landtag aus-
 gewählt. Es sei sehr wichtig, daß die Fischerei im
 Landtag einen sachmännischen Vertreter habe, denn
 sie unterstehe der autonomen Verwaltung des
 Landesdirektoriums und nicht der Zentralregierung
 in Rowno. Der neue Landtag werde sich sehr ein-
 gehend mit der Fischerei beschäftigen müssen. Es
 sei notwendig, eine Fischereigelehrte zu schaffen,
 die den Erfordernissen der Fischerei im Memel-
 gebiet voll auf Rechnung trage. Dazu gehörten
 Leute, die mit den Verhältnissen durchaus vertraut
 seien und die wüßten, was dem Fischer not tue.
 Wir wollen die preussischen Fischereigelehrten be-
 halten und sie weiter ausbilden, denn sie gründeten sich auf
 lange Erfahrungen. Wir müssen unsere Gewässer
 rationell bewirtschaften und die Abgabengebiete der
 Fischerei erhalten und neue erschließen. Die Zeiten
 müssen aufhören, wo man glaubte, mit den Fischern
 verfahren zu können, wie man wollte. Bei den
 Versammlungen seien ihm vor Eröffnung der Ver-
 sammlung Mitteilungen gemacht worden, die ihn
 veranlassen, auszurufen: Wir sind Menschen und
 wollen als solche auch behandelt werden. Gestern
 (Sonnabend) abend sei er in Starrijsken ge-
 wesen, und da habe ein Redner die

Fischerei in Großlitauen

eingehend geschildert.
 In Großlitauen seien die Verhältnisse so, daß
 die großen Landseen enteignet und dann verstaat-
 licht worden wären und verpachtet würden. Selbst-
 verständlich könne ein Fischer mit seinem katalischen
 Einkommen die hohe Pacht nicht bezahlen, und so
 sind die Gewässer in die Hände von Unternehmern
 gelangt, welche die Fischer als Tagelöhner auf den
 Seen arbeiten lassen. Neuerdings habe sich eine
 große Gesellschaft gebildet, eine Tochtergesellschaft
 der Wio-Bank, die mit reichlichen Staatsgeldern
 wirtschaftet. Diese Gesellschaft trachte danach, sämt-
 liche Gewässer in ihre Hand zu bekommen, und sie
 besitze auch bereits zwei Drittel davon. Der Fischer,
 der dort sein Gewerbe unter den schwierigsten Ver-
 hältnissen ausübe, erhalte einen Tagelohn von
 5 Lit, während die Pächter Minge mit Edelsteinen
 besetzt an den Fingern trügen.

Solche Verhältnisse wollen wir hier nicht haben,
 und darum müssen die Fischer auf der Durchführung
 der Autonomie bestehen, damit es ihnen auch
 weiterhin möglich ist, ihr Gewerbe als ein freies
 Gewerbe gegen eine verhältnismäßig kleine Gebühr
 zu betreiben. Wenn wir nicht auf dem Posten sind,
 so kann uns leicht das gleiche Schicksal bevorstehen,
 wie den Fischern in Großlitauen.

Aus Ihrem Ort nun hat sich ein Mann auf die
 Kandidatenliste des „Autonomie“-Bunds stellen
 lassen, der glaubt, die Interessen der Fischerei ver-
 treten zu können. Man hat gesagt, ich sei Kauf-
 mann und darum nicht in der Lage, die Forde-
 rungen der Fischer zu verstehen. Aber Sie, die Sie
 mich kennen, wissen genau, daß ich in der Fischerei
 auf allen Gebieten zuhause bin. Und doch möchte
 ich Sie noch darauf aufmerksam machen, daß es sich
 ja nicht nur um die Führung des Fischereigewerbes
 handelt, sondern daß es sich auch darum handelt,
 den Handel mit Fischen zu fördern und in die
 richtigen Bahnen zu lenken, dafür glaube ich ein
 geeigneter Fachmann zu sein. Vor will durchaus
 nicht meine Kenntnisse in den Vordergrund stellen.

und ich will es gern Ihrem Urteil überlassen, ob Sie mich, der ich Fischerei entlassen, oder einen anderen, der zuerst Lehrer, dann Landwirt und dann zum Bergbau auch ein bisschen Fischer ist, wählen wollen.

Man hat Ihren Wahlort sehr weit entfernt gelegt. Lassen Sie sich aber trotz der schwierigen Wegeverhältnisse nicht davon abhalten, am Wahltag und zwar recht früh, zur Wahlurne zu gehen. Erkennen Sie die Wichtigkeit der Wahl, und Sie werden erkennen, daß Sie zum Wahlort gehen und Ihre Stimme abgeben müssen, selbst wenn Sie auf allen Vieren dorthin kriechen müßten.

Vangankhaltender lebhafter Beifall folgte den Worten des Vertreters der Fischer, welcher den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte.

Präsident Kraus

nahm hierauf ebenfalls das Wort und berichtete zunächst über die Verhandlungen, die in Berlin zwecks Abschluß eines deutsch-litauischen Fischereibündnisses gepflogen wurden. Darin ist vorzugehen, daß für die Fischer im Memelgebiet keine anderen Gesetze bestehen sollen, als sie in Deutschland gelten. Die Besetzung des Gebietes durch Litauern unterbrach die Verhandlungen. Es soll aber unsere Aufgabe sein, für das baldige Inkrafttreten des Fischereibündnisses zu sorgen. Es wird Aufgabe der Volkspartei sein, dafür zu sorgen, daß die Fischer ihr Gewerbe frei und unbehindert ausüben können. Was soll der Fischer tun, wenn auf der einen Seite Maschinengewehre ihn bedrohen und ebenso auf der anderen Seite? (Zuruf: Das ist ja schon so.) Wenn es schon so ist, dann wird der Landtag dafür sorgen müssen, daß es anders wird. Alsdann gina Präsident Kraus auch hier näher auf den gegen ihn erhobenen Verdacht potenfremdlicher Politik ein. Der aus Litauen stammende Kandidat des „Autonomie-Bundes“, Herr Jurgeneit, hat gesagt, ich sei Polenfreund. Ich nehme ihm das weiter nicht übel. Er versteht es eben nicht besser, und woher soll er es auch haben (Allgemeine Heiterkeit). Herr Jurgeneit hat keine Ahnung davon, welche Rolle das Holzgeschäft im Memelgebiet spielt und er weiß auch nicht, was es für diese Gegend bedeutet. Meine Herren, Sie alle wissen, wie aus uns gina, als hier Holz gelöst wurde. Heute ist es doch so, daß hier, wenn mal wirklich eine Frist vorbeikommt, vor Freude klagen. Die ganzen Einrichtungen, die hier in Minge der Holzfabriken dienen, geben dem Verfall entgegen. Sie brauchen hier die Holzfabriken sehr dringend. Wenn die Litauer damals, als die Holzfabriken stürzte, das eingeleitet hätten, was sie heute in Kopenhagen und Lugaun erreichen wollen, dann würde es uns heute nicht so schlecht gehen. Dann lägen hier Verkehr und Wirtschaft nicht so brach, dann würde mehr zu tun sein, als danach zu leben, wie die Ditteln wachsen. (Heiterkeit.)

Präsident Kraus gina im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Verhandlungen über die Schaffung einer Autonomie für das Memelgebiet in Paris ein. Es hätten im ganzen sechs Verhandlungen stattgefunden und die Autonomie sei immer weniger geworden. Das sei die Schuld derjenigen Kreise, die sich heute „Autonomie-Bund“ nennen und die in Romno dauernd dafür eingetreten sind, ja nicht die Wahlen zum Landtag auszuschreiben. Bei der Beratung des Wahlgesetzes und der Bildung der Einheitsfront ist Herr Jurgeneit, der ja in Ihrem Ort wohnt, dauernd dabei gewesen. (Zuruf: Darum ist auch kein Hafer verkauft Heiterkeit.) Wir waren vorige Woche in Wendenburg. Dortin gibt es nicht einmal einen Weg. (Zuruf: Hier ist es noch schlimmer.) Diese Wege sind zu beheben, wird sich ebenfalls die Volkspartei angelegen sein lassen. Sie wird vor allen Dingen darauf dringen, daß die hierfür nötigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Und an Geld kann es uns nicht fehlen, wenn Litauen das Statut erfüllt. Denn danach haben wir über 30 Millionen Lit zu bekommen, während man uns jetzt nur etwa 2 Millionen gibt.

Nach diesen beiden Kandidaten machten auch die anderen erschienenen Kandidaten noch Ausführungen, denen, kurz zusammengefaßt, folgendes zu entnehmen ist: Sie betonen, daß wir litauische Staatsbürger sein müssen und sein wollen. daß wir aber darauf bestehen müssen, daß unsere Eigentümlichkeit erhalten wird. Die Trübungen des Verhältnisses zwischen dem Memelland und Litauen sei das Werk der „Autonomie-Bündler“. Von diesen Leuten habe sich auch Herr Jurgeneit lassen. Er habe seinen Antritt aus dem Kulturbund damit begründet, daß er laute: Jrrren ist mensülich. Gewiß, Jrrren ist mensülich, laute der Sabu und trat den Erpel, aber es sei doch zumindestens Anstandspflicht gewesen, daß Herr Jurgeneit sich nicht so schnurrads von der Sache abwandte, für die er solange gekämpft habe.

Weiter wurden die Nachrichten des N. B. Blätters „Memel-Zeitung“ in das rechte Licht gerückt. Die Nachricht „Herr Kraus hält Krisensrat“ wurde von Anfang bis zu Ende als glatte Lüge entlarvt. Lediglich das Wort „Ardeh“ sei gefallen, aber nicht in dem Zusammenhang, wie es die „absolut zuverlässige Quelle“ der „Memel-Zeitung“, der Herr Stiller aus Kinten verstanden habe, sondern es sei gesagt worden, daß die „Autonomie-Bündler“ Herr Jurgeneit solange trieben würden, bis er Herrn Raschawitz den Platz räumen würde. (Heftige Zurufe an dieser Stelle bezeugten, daß die Mitglieder der Bevölkerung den aus ihrem Ort stammenden Kandidaten des „Autonomie-Bundes“ mit Verachtung trafen und die Kampfesweise dieser Autonomiefeinde mit Mißgunst verfolgten.) Ebenfalls eine glatte Lüge sei die Mitteilung der „Memel-Zeitung“, die öffentliche Versammlung der Volkspartei in Kinten sei von 30 Personen besucht gewesen. (Zuruf einer Frau: Ich war selbst in Kinten, der Saal war dicht gefüllt, ich schätzte 200 Besucher.) Die Ausführungen sämtlicher Redner wurden dahin zusammengefaßt:

1. Jeder über am Wahltag seine Pflicht aus.
2. Keine Stimme dem „Autonomie-Bund“.
3. Keine Wahl den Splitterschiffen.

Als hierauf die Aussprache eröffnet, verschiedenes erklärt und gefragt wurde, ob vielleicht noch ein hier anwesender Gegner der Einheitsfront das Wort ergreifen wolle, wurde aus der Versammlung heraus gerufen:

In Minge gibt es keine Gegner, hier wählt man nur Volkspartei

Einer der Anwesenden brachte ein Hoch auf die Memelländische Volkspartei aus, was von einem Kandidaten der Volkspartei mit einem Hoch auf unser geliebtes Memelland beantwortet wurde. Fast sämtliche Versammlungsteilnehmer gaben den Memeler und Bendefruer Herren das Geleit zur Abfahrtstelle, und hier brachten sie ein zweites Hoch auf die Memelländische Volkspartei aus. Es war ein großer Tag, den die Volkspartei hier erlebte, an einem Ort und in einer Gegend, die dem „Autonomie-Bund“ den Glanzkandidaten stellen mußte, der sich überhaupt nicht sehen läßt, aber in fern von seinem Heimatort gelegenen Dörfern Dumme zu fangen vermag.

1. öffentliche Volksversammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei, Kreis Memel

Nummehr tritt auch die Memelländische Landwirtschaftspartei, nachdem sie mit den für eine Wahl notwendigen vorbereitenden Organisationsarbeiten fertig geworden ist, in die Reihe der öffentlichen Volksversammlungen ein. Der Spitzenkandidat der Partei für den Kreis Memel, Heinrich Conrad jr.-Althof, sowie der zweite Kandidat auf der gleichen Liste, Besitzer Ruguilis-Schwentowarren hielten am Sonnabend in Lantuppen (Gasthaus Erhler) die erste öffentliche Versammlung ab.

Herr Ruguilis eröffnete die Versammlung im Namen der Memelländischen Landwirtschaftspartei mit Begrüßungsworten an die Erschienenen.

Herr Conrad-Althof

nahm zunächst das Wort zu programmatischen Ausführungen, in denen er folgendes ausführte:

Ihrer Einladung, hierher zu kommen, bin ich gerne gefolgt. Ich halte es für meine Pflicht, mich Ihnen als Spitzenkandidat der Landwirtschaftspartei für den Kreis Memel persönlich vorzustellen. Bevor ich nun auf unser Programm zu sprechen komme, möchte ich etwas weiter ausholen. Durch den Versailler Vertrag ist das Memelgebiet vom Deutschen Reich, und zwar ohne Volksbefragung, abgetrennt worden. Im Februar 1920 nahmen es die Alliierten Mächte in Verwaltung und leiteten hier eine französische Zivilverwaltung ein, belegten das Gebiet aber auch mit Militär. In langer Ungewißheit über unser Schicksal vergingen drei Jahre, bis im Januar 1923 sogenannte litauische Freischaren, angeblich aus dem Memelgebiet stammend, sich gewaltsam das Gebiet aneigneten. Seitdem wird es durch einen von der Kommando Regierung eingesetzten Gouverneur und durch ein von diesem eingesetztes Landesdirektorium, das inzwischen verschiedene Male die Person gewechselt hat, verwaltet. Im Mai 1924 ist dem Memelgebiet vom Völkerbund ein Statut verliehen worden, das unserem Land die

Autonomie gewährt.

Die Hauptpunkte dieser Autonomie, auf die ich näher eingehen werde, betreffen die Organisation und Verwaltung der Gemeinden und Kreise, das Religionswesen, das Unterrichtswesen, die Armenpflege und das Gesundheitswesen, einschließlich Veterinärwesen, die soziale Fürsorge, die Arbeiterschutzesorge, die Lokalbahnen und Straßen, die öffentlichen Arbeiten von lokaler Bedeutung, die Regelung des Aufenthalt der Ausländer, Polizei, bürgerliche Gesetzgebung (einschließlich des Völkerechts), Strafrechtsgesetzgebung, Landwirtschafts-, Forst-, Handels- und Gewerbegesetzgebung, Erwerb des Memelländischen Bürgerrechts (soweit dies nicht in der Konvention durch Artikel 8 festgelegt ist), Gerichtsverfassung, direkte und indirekte Steuern, ausschließlich der Zölle, der Akzisen, der Verbrauchssteuer und der Monopole auf Alkohol, Tabak und ähnliche Luxuswaren, die Verwaltung des dem Memelgebiet gehörenden öffentlichen Eigentums, Regelung der Holzfabriken und Schiffahrt auf den Flüssen (mit Ausnahme des Memelstroms) sowie auf den Kanälen im Memelgebiet) und Regulierung der Handelschiffe.

Sie ersehen daraus, daß dieses Statut uns sehr weitgehende Rechte zusagt. Die für die Durchführung der Autonomie vorgesehene Fristen sind jedoch längst verstrichen. Allzulange haben wir auf die jetzt angebotenen Wahlen zum Landtag warten müssen. Nach vielem Drängen sind sie uns jetzt mit kürzester Frist gegeben.

Der 19. Oktober ist der Tag, der den Memelländern nach langer politischer Unmündigkeit die Mündigkeit gibt, das Geschick des Memellandes selbst in die Hand zu nehmen und Männer in den Landtag zu wählen, denen es darum zu tun ist, wieder ein geordnetes Staatswesen zu erhalten und ein solches den Anforderungen und Bedürfnissen der Memelländer entsprechend weiter auszubauen.

Nach Jahrhunderte langem Nebeneinanderleben der Litauer und Deutschen in Eintracht und Frieden ist heute getört, gehört von einigen wenigen, die sich Führereigenschaften anmaßen und sich in den Vordergrund drängen, dabei aber nur ihren persönlichen Vorteil suchen. Solange Kriege und Eintracht bestand, war auf allen Gebieten ein Vorkurschreiten zu verzeichnen. Seit wir aber durch Litauen befestigt sind, sehen wir nur Rücksang und Verfall. Was die Zukunft uns bringt, wissen wir nicht. Eins aber ist gewiß: Wir müssen im Gebiet Freund und Leid gemeinsam tragen, und wir müssen daher auch ein Volk und eine Einheit sein.

Von einer Durchführung des Memelstatuts kann heute nach keine Rede sein. Im Gegenteil, Verstöße und Verletzungen gegen das Statut liegen zahlreich vor. Ich denke nur an das Unterzirkelwesen. Nach dem Statut dürfen wir bis 1930 Lehrer aus Deutschland hierher nehmen, ohne daß dazu eine Genehmigung des Gouverneurs oder des Landesdirektoriums erforderlich wäre. Nur wer tatsächlich auftritt, kann ausgenommen werden. Tatsächlich sind aber in letzter Zeit verschiedene Anträge an den Gouverneur um Entreegenehmigung für Lehrer gegangen. Diese Anträge sind rundweg abgewiesen worden. Kommo hat die weitere Einreise von deutschen Lehrern verboten, und zwar mit dem Anheimstellen, uns Lehrer aus der Schweiz oder sonstwo heranzulassen.

Ob ich auf unser Programm eingehen, möchte ich, und zwar im Namen aller memelländischen Landwirte, die Erklärung abgeben, daß wir durch das Statut des Memelgebietes litauische Staatsbürger geworden sind, und daß es nun unsere selbstverständliche Pflicht ist, unsere Arbeiten so einzurichten, daß sie nicht nur uns, sondern auch dem litauischen Gemeinwohl von Nutzen sind. Unser Programm hält sich im Rahmen der Einheitsfront. (Der Redner macht die bereits bekannten Mitteilungen über die Entstehung und Zusammenfassung der Einheitsfront.) Schon am Schluß unserer Programms haben wir erklärt, daß es unmöglich ist, alle Einzelheiten aufzuführen, für die unsere Partei bei den heutigen, zuerst recht verworrenen Verhältnissen im Gebiet einzutreten sich verpflichtet. Täglich überraschen uns Verordnungen, Verfügungen und Bekanntmachungen, die noch bei Aufstellung des Programms nicht zu erwarten waren. So brachte das Amtshof vom 6. Oktober eine Verordnung betreffend Neuanstellung, Wahl, Ernennung und Bestätigung von Beamten und Ansetzungen. Fortan sollen alle Beamten und Ansetzungen (also auch die höchsten Beamtenstellen und Schreibersstellen) sowohl bei den autonomen Behörden des Memelgebietes

als auch bei den Verwaltungsbehörden und den öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten — das sind Kreisverwaltungen, Magistrat, Landesversicherungsanstalt usw. — nur dann neu angesetzt werden, wenn sie beider Amtssprachen in Wort und Schrift mächtig sind. Ueber das Vorliegen dieser Voraussetzung wird von Seiten des Direktoriums des Memelgebietes durch eine Kommission entschieden, und die Zusammenfassung der Kommission erfolgt wiederum im Einvernehmen mit dem Gouverneur des Memelgebietes. Es ist zu durchsichtigen, daß man sich mit dem Erlaß solcher Verordnungen noch kurz vor dem Zusammentritt des Landtags beist. Man erwartet, daß der Landtag einer solchen Verordnung nicht zustimmen würde, und daß mit Recht. Jede Behörde im Memelgebiet, ob staatlich oder kommunal, hat, soweit ein Bedürfnis vorlag, freiwillig und dann in ihrem eigenen Interesse liegend, litauisch sprechende Beamte zur Ansetzung gebracht. Vielen Behörden aber zur Pflicht zu machen, Beamte anzustellen, die der litauischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, überschreitet bei weitem das Erfordernis. Eine Prüfungskommission beim Landesdirektorium, die im Einvernehmen mit dem Gouverneur zusammengefaßt wird, wird immer einseitig litauisch gerichtet sein. Aufgabe des Landtags wird es sein, diese Verordnung in eine Form zurückzuführen, die es den Memelländern ermöglicht, ihre Kinder wieder der Beamtenlaufbahn zuzuführen.

Dieser Fall beweist nur Genüge, daß sich ein Programm nicht auf alle Einzelheiten festlegen läßt. Wir haben am Schluß unseres Programms erklärt, daß es unser Bestreben sein wird, unter Staatsaufsicht so auszugestalten, wie es unseres Kulturvolkes würdig ist.

Unser erster Programmpunkt fordert die restlose Durchführung der Autonomie, und verlangt u. a. daß die Wahlen der Abgeordneten des Memelgebietes zum litauischen Seim in kürzester Frist ausgeführt werden. Es sind dies sechs Abgeordnete. Wir hoffen bestimmt, daß die Wahlen, wie angekündigt, am 20. März nächsten Jahres erfolgen.

Zum Punkt Rechtspflege unseres Programms ist zu bemerken. Es ist von unserer Regierung viel gekündigt worden durch die Verlegung von Einreiseerleichterungen für weitere deutsche Richter. Wir haben mehrere Stellen unbesetzt. Der litauische Seim hat ein Gesetz erlassen, wonach, wo vorgebildete Richter nicht in genügender Zahl vorhanden sind, geeignete Personen aus dem betreffenden Gebiet selbst entnommen werden sollen, d. h. also daß wir Laienrichter anstellen sollen. Unsere Forderung aber muß sein, Berufsrichter anzustellen, deren Erlaß einzuweisen allerdings nur aus Deutschland möglich sein wird.

Weiter behandelt unser Programm das Kirchenwesen. Es scheint ja, als ob der Kirchenfriede jetzt endlich wieder hergestellt ist, vorausgesetzt, daß nach den Bestimmungen des Kirchenabkommens verfahren wird.

Was die Erhaltung und Förderung der memelländischen Kultur anbetrifft, so ist es notwendig, hierauf unsere größte Aufmerksamkeit zu verwenden. In erster Linie müssen wir den Erlaß für unsere Richter, unsere Beamten und unsere Lehrer sicherstellen. Wir haben ein Seminar in Memel, das nach alten Grundrissen weiter verwaltet wird, dagegen gibt es aber in Tauraggen ein Lehrerausbildungsinstitut, das junge Leute in reichlich kurzer Zeit auszubilden soll. Diese Kunstprodukte oder dieser Lehrerehrer soll später auch das Memelgebiet losgelassen werden. Hiergegen werden wir uns im Interesse der Erziehung und des Vorkommens unserer Kinder mit allen Kräften wehren müssen. Es besteht ferner der Wunsch, Gelehrte bei uns im Lande auszubilden. In der Praxis läßt sich das nicht von heute auf morgen ermöglichen. Es müßte denn ein Institut sein, wie die Pflanzschule des Herrn Gogalot, wo junge Leute nach Ablegung eines sehr leichten Examen zu Studenten der Theologie gemacht werden, die dann die Universität in Kommo besuchen sollen. Wir verzichten auf einen derartigen Pflanzerehrer.

Was die Aufwertung anbetrifft, so erinnere ich daran, daß eine ganze Anzahl Landwirte befragt war über den Umfang der Aufwertung. Wir als Landwirte wissen genau, daß man nicht zuviel auswerthen kann und daß diese Aufwertung immer ein Kompromiß sein muß. Wo nichts ist, da kann auch nichts aufgewertet werden.

Zu dem Punkt Zölle und Landwirtschaft muß ich an folgendes erinnern: Im vorigen Jahr kaufte das österröische Militär sich zum Teil hier Remonten, während das Kommoer Militär sich keine Remonten in Litauen kaufte. Umgekehrt wäre einfacher gewesen. Es muß dafür gefordert werden, daß die Landwirtschaftskammer als berufene Behörde die gesamte für die Landwirtschaft ausgelegte Geldsumme zur Verteilung erhält und nicht nur einen Teil, wie das bisher üblich war. Gegenwärtig hat sich das Landesdirektorium vorbehalten, ab und zu an Personen, die besonders geschickte waren, Geld zu geben. Das nennt man natürlich nicht eine gerechte Verteilung.

Für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, sowie für die Kriegsgeschädigten muß in auskömmlicher Weise gesorgt werden. Ebenso müssen wir für eine gute Camerenschaft eintreten, in erster Linie für ausreisende Besatzung.

Herr Conrad ging nach dieser Durchsprechung der Programmpunkte der Landwirtschaftspartei nunmehr auf die Bildung der Kandidatenlisten ein. Es haben sich in den drei Kreisen des Gebietes je eine Liste gebildet. Die drei Listen sollen es ermöglichen, daß ihre Kandidaten die in den betreffenden Kreisen vertriebenen liegenden Interessen besser können. Selbstverständlich kann jeder Wähler, dem die eine Liste nicht paßt, auch eine der beiden anderen Landwirtschaftslisten wählen. Noch einmal auf die Verordnung betreffend die Neuanstellung von Beamten und Ansetzungen zurückkommend, führte Herr Conrad aus, daß die praktische Anwendung dieser Verordnung beispielsweise beim Magistrat dahin führen würde, daß ein Dezerent, der von seinem Amt scheiden müßte, nicht ersetzt werden könne, da genügend vorgebildete Beamte hierfür nicht vorhanden seien und daß also ein solches Defizit dann unbesetzt bleiben müßte. Die Landwirtschaftspartei suchte für ihr Büro eine Stenotypistin, die beide Sprachen perfekt beherrsche. Es ist keine Meldung hierauf eingegangen. Die Gegner der Landwirtschaftspartei und damit der Einheitsfront sind in erster Linie der „Autonomie-Bund“ und sodann die Christliche Arbeitsföderation sowie die Liste der kleinen Landwirte. Auf die

Christliche Arbeitsföderation möchte ich hier nicht weiter eingehen. Das, was diese Herren in ihre Flugblätter schreiben, ist, ohne zu überreifen von A-B erlogen bzw. glatter Unsinn. Die kleinen Landwirte geben damit haufenweise, daß sie sagen, in den drei Kreisen der Memelländischen Landwirtschaftspartei seien zuviel Großgrundbesitzer vertreten, die die Rechte der kleinen Landwirte nicht wahrnehmen könnten. Nun, wenn man sich die Listen ansieht, so wird man feststellen, daß nur drei oder vier größere Güterbesitzer an ausschlaggebender Stelle stehen, was den hiesigen Besitzverhältnissen sicherlich entspricht. Uns haben sich auch die kleinen und kleinsten Besitzer angeschlossen, so daß eine besondere Partei der kleinen Landwirte gänzlich überflüssig ist.

Der „Autonomie-Bund“, das ist ein trauriges oder tragikomisches Kapitel. In seiner Spitze steht ein ehemaliges Mitglied des Kulturbundes, Herr Jurgeneit. Es gab mir einen ziemlich engherzigen Blick, als ich von seinem Absinken hörte, und ich habe die Motive, die Herrn Jurgeneit zu seinem Bestimmungswegsel bewegen haben, nicht anerkannt. Er hat sich mehrfach als Kandidat der Landwirtschaftspartei nominieren lassen, da er aber keinen ersten Platz bekam, ist sein gekränkter Ehrgeiz mit ihm durchgegangen und er hat sich dem „Autonomie-Bund“ zugewandt. Ich glaube nicht, daß er viel Anerkennung oder Freude haben wird. Ich will nur noch kurz darauf hinweisen, daß der Bestimmungswegsel Jurgeneit und Genossen in Mente nicht abgekehrt hatten und bei dem Stiefelaback und Säule eine wichtige Rolle spielten, jedem Wähler zu denken geben sollte. Wenn jemand nachts über im Krug liegt und sich am anderen Morgen mit seinen Parteigenossen verprügelt, dann spricht das für sich allein schon Bände.

Herr Conrad gina nun auf die Splitterlisten näher ein und warnte vor deren Wahl. Er teilte ferner mit, daß Besitzer Wagnars-Grumbeln zum Vertrauensmann für den Stimmbezirk gewählt wurde. Anfragen sollen an ihn gerichtet werden. Herr Conrad forderte alle Wähler auf, möglichst frühzeitig zur Wahl zu gehen, da auch im dortigen Wahlbezirk etwa 2000 Wähler ihr Wahlrecht ausüben müßten. Sodann gab er noch einige Auskünfte über Ausweispapiere usw.

In der Aussprache wurde das Wort von niemand verlangt, auch nicht von dem fünften Kandidaten des „Autonomie-Bundes“ Herrn Bercht-Grumbeln, obwohl er mehrfach von den neben ihm Sitzenden hierzu aufgefordert wurde.

Zum Schluß richtete Herr Conrad einen dringenden Appell an die Wähler, geschlossen zur Wahl zu gehen und dafür zu sorgen, daß die Wahlen so ausfallen, wie es für unser Land, für uns selbst und für unsere Kinder notwendig ist. Auch Herr Ruguilis forderte die Anwesenden auf, dafür zu sorgen, daß niemand am Wahltag zu Hause bleibe.

Interessant war, daß Herr Bertel erst nach Schluß der Versammlung, und zwar auf der Straße wieder Worte fand, während er vorher in der Versammlung stumm zu sein schien. In alberten Redensarten, wie „Ihr seid doch nur Kanonenfutter gewesen“, verjuchte er den umstehenden Wählern die Bedeutung des „Autonomie-Bundes“ klarzulegen. Öffentlich hat es an Antworten nicht gefehlt.

Klätliches Fiasto der „Autonomie-Bündler“ in Bendefrug

Verworrene Reden Jurgeneits

Der „Autonomie-Bund“ hatte für Sonntag, 2. Ust nachmittags, eine öffentliche Wählerversammlung im Hotel „Kaiserhof“ in Bendefrug angekündigt. Um 1/2 3 Uhr endlich die Herren Jurgeneit und Schuischel im Auto vor, und auch an diesem Punkt der Front konnte nur die „Stegrede“ „Autonomie-Bund-Offensive“, zu der sich Ponas Boninas, Raschawitz und Konsorten durch gegen seitige Vorwürfe und Subtritte trainiert hatten, beginnen. Es waren etwa 40 Personen erschienen, von denen 3 — Kreisweihenbauernleiter J. J. J. (kommt jetzt wieder eine Berichtigung?) und eine unbekannte Größe — Freunde des „Autonomie-Bundes“ waren. Die übrigen Anwesenden gehörten der Einheitsfront an. Herr Schuischel empfing die Gäste zunächst das Zutrittsgewand und dann Herrn Raschawitz. Dieser sei krank. Wie Herr Schuischel vorher im privaten Gespräch geäußert hatte, war Herr Raschawitz heiser geworden. Kein Wunder, denn die „Reden“ des Herrn Raschawitz bestehen nur aus lauten Schimpfereien. Es wurden auch Stimmen in der Versammlung laut, die da meinten, die Erkrankung des Herrn Raschawitz wäre auf die Kintener Vor- und Ringkämpfe — es gilt jeder Griff vom Scheitel bis zur Sohle — zurückzuführen. Herr Schuischel sah abwärts vernünftiger Weise ein, daß in Bendefrug nichts zu erben ist, und er betonte deshalb, daß sie nicht auf Stimmengewinn ausgingen, sie wollten nur ihre Ansichten darlegen.

Das betonte denn zunächst Herr Jurgeneit. Er las zunächst einen Saufen Prohasen vom Blatt ab, stotternd, sich berichtigend. Es war da immer die Rede von Brüden. Das scheint überhaupt kein Lieblingswort zu sein: Brüden. Er hätte sich nur ruhig auf das Bauen von wirklichen Brüden verlassen und nicht auf das politische Gebiet. Nachdem Jurgeneit also aus den Konzerten die Brüden gebaut hatte, ging er an die Mauern. „Es sind Mauern von Lügen da, die muß der Kultur-Bund zertrümmern!“ Ein lebhaftes „Bravo!“ ermunterte Herrn Jurgeneit daran erinnern, daß er eigentlich den „Autonomie-Bund“ gemeint hatte. In seiner Rede widerfuhr ihm das immer wieder, daß er den „Autonomie-Bund“ meinte und Kulturbund sagte. Rachen und ironische Bravourstücke mahlten Herrn Jurgeneit es immer wieder ins Gedächtnis zurückzuführen, daß er der Spitzenkandidat des „Autonomie-Bundes“ ist, so daß er schließlich ein für alle Mal feststellte:

„Der Kulturbund hat mit Politik nichts zu tun (hören Sie, Ponas Boninas?), also wenn ich mich verpreche, ist es immer der Autonomiebund.“

Jurgeneit gab überhaupt so manche Wäiten vor sich. „Unsere Presse ist dem Wahlkampf nicht gewachsen, sie wirkt mit Schmutz.“ Bravo! Auch wir haben immer die Ansicht vertreten, daß ihre „Presse“ der Lage in keiner Beziehung gewachsen ist und mit Schmutz und Unrat wirkt. Es haben noch verneinen, hinaufzuführen, daß jede der Behauptungen ihres N. B.-Blätters eine faulstidliche Lüge ist. Weiter: „Als die Litauer das Gebiet bestanden, da half uns die Arbeit über die erste Bestimmung hinweg.“ Es wäre für Sie, Herr Jurgeneit, auch wirklich besser gewesen, Sie hätten sich von der Bestimmung, ihren Namen nicht auf der Liste der Landwirtschaftspartei zu sehen, bei der Feldarbeit erholt.

Lokales

Memel, den 12. Oktober 1925

Es schneit

Wahrhaftig! Es schneit! Nachdem einige Minuten lang kleine Hagelkörner munter an die Scherben getrommelt haben, können da — am 11. Oktober! — lustige Schneeflocken herab! Täneln eine Weile hierhin, dahin. Wandern sich, daß überall an den Bäumen noch Blätter zu finden sind und sehen sich aufs Pflaster nieder...

Kinder denken da plötzlich an ihn, der so lange im Keller oder auf dem Boden gestanden hat, an den guten alten Nodelschlitten. Und die verrosteten Rufen werden blankgeputzt. Die kleinen Mädchen sind der Meinung, daß in diesem Jahre aber eine Pelzjacke bestimmt geschafft werden müsse — so oder so — und ob es richtiger ist, sich pelzgefütterte Schuhe zu kaufen oder bloß „Meberziehschuhe“. Aber dünne Strümpfe müssen natürlich trotzdem sein! Dide wollene? Vrrr, wie sieht denn das aus! Die Mutter guckt — immerhin mit einiger Spannung — in die Pelzjacke, ob wirklich nichts von Wollentresten vorhanden ist. Der Fuhrhalter geht in den Schuppen und überlegt, ob der Schlitten in diesem Jahre frisch gefrischen werden muß, der Gajawirt überflügelt den Kump und Uratvortrag, der Wollwandler mahnt seine Winterbestellung bei der Fabrik, und — wirklich — da spielen Kinderhände ein Weihnachtslied, weil man doch schon anfangen muß zu üben, damit am Heiligen Abend richtig dazu gesungen werden kann.

Ein kleiner Hund sitzt vor der Haustür, der hatte noch nie eine Schneeflocke gesehen. Kommt da solch Ding und setzt sich ihm mitten auf die Nase! Er schielt hin, ohne sich zu rühren und denkt: „Mal sehen, was da wird.“ Im Nu ist's ein Tropfen Wasser geworden. „Spaß! Wo ist die nächste?“ — Aber da hat das Schneiden schon aufgehört...

Und all das Hervorholen, Reden, Schreiben, Befehlen, Nachdenken wegen des Winters ist noch lange nicht zu Ende, als die Sonne schon wieder über nasses Pflaster glänzt und die Welt nicht anders aussieht, als wenn es soeben geregnet hätte.. Nemo.

* [Das Wetter der Woche.] Trotz zunehmender Herblichkeit war die Bitterung während der vergangenen Woche im allgemeinen ziemlich freundlich, da unbeschadet gelegentlicher Störungen der Hochdruckcharakter der Wetterlage erhalten blieb. Demgemäß waren auch die Niederschläge fast nirgends stark und auch nicht von langer Dauer. Charakteristisch für die Wetterlage der vorigen Woche war die Tendenz zu steigendem Luftdruck, obgleich die bereits sehr tiefen Zyklogen dauernd

die Tendenz zum Eindringen in den Kontinent betätigten. Schon zu Beginn der Woche drang ein von Island durch das Nordmeer gewandertes Tief von Lapland aus in südlicher Richtung nach Finnland vor, wo es sich stark vertiefte, und wohin ihm alsbald ein weiterer Wirbel folgte, der Donnerstag im Innern Rußlands ein Minimum unter 735 mm Tiefe aufwies. Die auf der Rückseite dieser Wirbel einbrechende Kaltluft drückte mit nordwestlichen Winden die Temperaturen in Deutschland wiederholt stark hinab; dazwischen erfolgte durch einen Handwirbel der Depression bei namentlich an der Küste stürmischen Winden eine Wiedererwärmung. Freitag drang von den Britischen Inseln her ein sehr kräftiges Maximum gegen Mitteleuropa vor, so daß sich der Himmel überall völlig aufhellte und die bei starker nördlicher Ausstrahlung erheblich gesunkenen Temperaturen unter dem Einfluß der Sonne tagsüber wieder anstiegen. Die beginnende Woche scheint eine grundlegende Aenderung zu bringen, die ersten leichten Schneefälle künden den Winter an.

* [Berichtigung.] In dem Aufsatz in der Sonntagsnummer „Die Polizei im Memelgebiet“, von Landespolizeikommissar Niebert, ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß richtig heißen, daß die „Staatspolizei einschließliche Grenzpolizei einen Personalbestand von etwa 300 Beamten hat.“

* [Wom Theaterverein Memel] wird uns geschrieben: Es wird die Öffentlichkeit interessieren, daß der Theater-Verein Memel, um einem Bedürfnis und oft geäußerten Wunsch der Deutschen Kommos und ganz Litauens entgegenzukommen, das Abhalten von Gajaspieldes Ensembles des Städtischen Schauspielhauses in Kommo in die Wege geleitet hat. Die Vorberhandlungen sind soweit gediehen, daß man einigermaßen sicher mit dem Zuwandekommen der Gajaspiele rechnen kann. Da auch das Kommoer litauische Theater den Wunsch hat, an bestimmten Abenden im Städtischen Schauspielhaus in Memel zu spielen, ist anzunehmen, daß die in Frage kommenden Behörden Kommo einem Gajaspield unserer Kräfte daselbst wohlwollend gegenübersehen werden. — Wie inzwischen durch Annonce bekanntgemacht, hat die am 22. September in Frieder's Weinstuben stattgefundene Sitzung des Theater-Vereins Memel, in der die vielfachen Wünsche des Memeler Publikums nach der Ausgabe von Duzendkarten zum Ausdruck gebracht wurden, Erfolg gehabt. Das Theaterbüro teilt uns auf eine Anfrage mit, daß starke Nachfrage nach diesen Duzendkarten eingeleitet hat. Trotzdem möchten wir an dieser Stelle nicht verschweigen, nochmals auf diese Einrichtung hinzuweisen, die es jedem Besucher ermöglicht, die Auswahl der Abende und Stücke selbst zu treffen. — Dem Theater-Verein Memel sind in letzter Zeit vielfach Klagen aus dem Theaterpublikum zu Ohren gekommen, dahingehend, daß die oftmals recht ausgedehnten Pausen das Publikum zu sehr ermüden und außerdem leicht den Zusammenhang des Stückes verlieren lassen. Der Theater-Verein hat diese Klagen der Leitung des Schauspielhauses übermitteln. Da einer der Hauptgründe (abgesehen von Drehbühne und ähnlichen modernen Einrichtungen) der war, daß zu wenig Bühnenarbeiter zu Umbauten zur Verfügung standen, hat der Magistrat auf ein dahingehendes Gesuch der Direktion die Anstellung von zwei weiteren Bühnenarbeitern genehmigt, so daß nunmehr zu hoffen ist, daß in Zukunft die Pausen wesentlich abgekürzt werden. Bemerkten möchten wir an dieser Stelle noch, daß im Büro des Theater-Vereins, Töpferstr. 1, Ecke Hofgartenstr. etwaige Klagen und Wünsche jederzeit gerne entgegengenommen und an die zuständige Stelle weitergeleitet werden.

* [Ausstellung der Stadtbücherei.] In der Stadtbücherei sind vom 12. bis 26. Oktober folgende Werke ausgestellt: Alexander: Johann Georg Meyer von Bremen. — Aulard: Politische Geschichte der Französischen Revolution, Bd. 1, 2. — Meyer: Conrad Ferdinand Meyer und Julius Rodenberg. Ein Briefwechsel. — Ehret: Litauen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. — Frobenius: Volksmärchen der Kabylen, Bd. 1, 2, 3. — Fuhrmann: Reich der Inka. — Geiger: Hans Sachs als Dichter in seinen Fastnachtspielen im Verhältnis zu seinen Quellen betrachtet. — Heller: Grundriss des Praktischen vom Volkshilfungsamte der Stadt Leipzig. — Höhn: Deutsche Holzschneide bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. — Königsmann: Lehr- und Handbuch der Elektrotechnik. — Lucanus: Die Rätsel des Vogelzuges. — Mc. Govern: Als Kuli nach Asaja. — Müller-Freienfels: Psychologie des deutschen Menschen und seiner Kultur. — Müller: Theologie. — Osterlag: Leitfaden für Trichinenschauer. — Rucevicus: Sunkatstas Laitais. — Strauß: Vaterland. — Tade: Die Nordseemärchen. — Witt: Westbitt. — Wunderlich: Geographischer Bilderatlas von Polen.

Memeler Schöffengericht

(Vom 6. Oktober 1925.)

Messertucherei. Die Familien Kusau und Hermoneit, die in der Mühlentorstraße in einem Hause wohnen, lebten in stetem Unfrieden. Nachdem sich eines Tages die weiblichen Mitglieder gezanzt und geschlagen hatten, traten auch die Männer auf den Plan. Der Arbeiter August Kusau stülte sich durch den Mangel Hermoneit bedroht, sie gerieten an einander, und bei dieser Gelegenheit verriet Kusau dem Hermoneit mit einem Messer oder Dolch einen schweren Stich in den Rücken, so daß Hermoneit blutüberströmt zusammenbrach und nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er mehrere Wochen in Behandlung war. Kusau stellte sich nun selbst der Polizei und legte auch ein Taschenmesser vor, mit dem er angeblich agiert haben wollte. Im Termin erklärte Kusau, aus Notwehr gehandelt zu haben, davon konnte aber keine Rede sein, da der Stich im Rücken des Hermoneit sah. Auch der als Sachverständige vernommene Sanitätsrat Dr. Bekner hielt es für unabweislich. Der Schöffengericht

war sehr tief, ca. 15 Zentimeter, und reichte bis zur Niere. Er war so kräftig geführt, daß eine Rippe glatt durchschnitten war. Ein solcher Stich konnte unmöglich mit dem kleinen Taschenmesser ausgeführt worden sein, das der Angeklagte Kusau der Polizei übergeben hatte und das dem Gericht vorgelegt wurde. Nunmehr bequeme sich Kusau zu dem Geständnis, daß er mit einem andern Messer gestochen hat. Da nach der Beweisaufnahme die Mitglieder der Familie Hermoneit in keinem besonders glänzenden Lichte dastanden, auch der Angeklagte Kusau unbestraft war, verurteilte das Gericht ihn zu der milden Strafe von 3 Monaten Gefängnis. Der Oberamtsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Freipruch. Der Fischer Johann B. aus Karlebed war angeklagt, der Staatspolizeiwachmeister Juchka aus Karlebed beleidigt zu haben. Juchka und ein Kollege von ihm befanden sich, die beleidigenden Bemerkungen gehörig zu haben, sie konnten unter Eid jedoch nicht aussagen, daß sie die Beleidigungen aus dem Munde des Angeklagten gehört hätten. Daraufhin erfolgte kostenloser Freipruch des Angeklagten.

Uebertretung. Eine nicht uninteressante Streitfrage hatte heute das Schöffengericht zu entscheiden. Der Hausbesitzer S. habe von der Polizeiverwaltung zwei Strafbefehle über je 25 Lit erhalten, weil er es unterlassen hatte, an zwei Reinigungstagen die Straße vor seinem Hause kanttrafge reinigen zu lassen. Der Angeklagte hatte gegen die Strafbefehle Einspruch eingelegt und gerichtliche Entscheidung beantragt. Sein Verteidiger führte aus, daß der Angeklagte jagt, die Straße nicht gereinigt zu haben, er bestreitet aber seine Verpflichtung hierzu. Es handelt sich um den Rosenbaumischen Gang, der jetzt bebaut ist und Kanitraße genannt wird. An diesem Gange bewohnt eine Frau Bischof eine Parzelle, die sie i. Zt. an den Rentier Hellwig

verkauft, welcher seinerseits diesen Kauf für die Stadtgemeinde Memel tätigt hatte. In dem Kaufvertrage war gesagt, daß die Verkäuferin verpflichtet ist, dem Käufer den Rosenbaumischen Gang unentgeltlich zu übergeben, Käufer hat dann selbst für Unterhaltung, Beleuchtung und Reinigung dieses Ganges zu sorgen. Wenn Käufer ein Haus baut, hat er auch diesen Gang zu übernehmen. Wenn die Stadtgemeinde den Rosenbaumischen Gang als öffentliche Straße übernimmt, so haben die Vertragschließenden den Gang unentgeltlich der Stadt zu übergeben. Der Angeklagte hat inzwischen die Bauparzelle mit allen Rechten erworben. Nach dem Kaufvertrage hat die Stadt ohne Zweifel die Verpflichtung übernommen, für die Reinigung dieses Ganges, auch nachdem er eine öffentliche Straße geworden ist, zu sorgen, jedenfalls ist die erwähnte Verpflichtung auf die Stadt übergegangen. Der Angeklagte weigert sich mit Recht, die Reinigung vorzunehmen. Der Oberamtsanwalt trat den Ausführungen entgegen, die von der Stadtgemeinde übernommene Verpflichtung zur Reinigung beziehe sich nur auf den Privatweg, nicht aber auf die öffentliche Straße, die jetzt der Gang geworden sei. Er hielt die beiden Uebertretungen für eine einheitliche Handlung und beantragte gegen den Angeklagten 25 Lit. Das Gericht schloß sich diesem Antrage an und erkannte auf 25 Lit. — Nach Ansicht des Gerichts ist für den Angeklagten mit dem Zeitpunkt, als der Gang öffentliche Straße wurde, die allen Straßenanliegern obliegende öffentlich rechtliche Verpflichtung zur Straßenreinigung gleichfalls eingetreten. Eine öffentlich rechtliche Verpflichtung kann nicht durch Privatvereinbarung aus dem Wege geräumt werden. Der Straßenanlieger ist daher in jedem Falle für die Reinigung verantwortlich. Demnach mußte der Angeklagte bestraft werden.

Heydekruger Lokaltell

Montag, 12. Oktober 1925

* [Einteilung Heydekrugs in Stimmbezirke.] Für die am Montag, den 19. Oktober, von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends stattfindende Wahl zum Memelländischen Landtag ist Heydekrug in zwei Stimmbezirke eingeteilt. Im Stimmbezirk I (Wahllokal Hotel Germania) wählen die Wähler folgender Gemeindeteile: der Abbauten von Heydekrug (ausschließlich der Abbauten von Barsdühnen), der Kleinsiedlung von A. Lübeck, der Hugo Scheu-, Wasser-, Fisch-, Böttcher-, Wieser-, Kasanien-, Schlachthof-, Linden-, Schul-, Sudermann-, Domrich-, Prinz Joachimstraße, des Marktplatzes, der Straße an der Post und am Hotel zur Post. Im Stimmbezirk II (Wahllokal Hotel Kaiserhof) wählen die Wähler aller übrigen beim Stimmbezirk I nicht genannten Gemeindeteile.

* [Wom Sonntag.] Der gestrige Sonntag war ein schöner Oktobertag, so daß die Straßen Heydekrugs und der näheren Umgebung von zahlreichen Spaziergängern belebt waren. Auch die Vergnügungslotale in Heydekrug und Heydekrug profitierten von dem freundlichen Sonntag. Im Café Deim lauschte eine recht zahlreiche Zuhörerschaft den ansprechenden Darbietungen der Kapelle. Auf dem Markt machte sich schon der Jahrmarktsrummel bemerkbar. Am Abend fand in Ruß das Frauenfest statt, zu dem aber nur wenige Heydekruger gefahren sein dürften. Heute, am Montag, ist der Himmel wieder grau in grau und hat seine Schleusen wieder geöffnet, als ob wir nicht schon wirklich genug Regen hätten.

* [Straßenreparaturen.] Die Hauptstraße unseres Ortes wird gegenwärtig auf der Strecke von der Herdeschule bis zum Gemeindeamt neu gepflastert. Diese Maßnahme ist nur zu begrüßen, denn die Chaussee war hier schon recht wellig und mangelhaft geworden.

* [Fußballspiele.] Allmählich erreichen die Bezirksspiele ihr Ende. Gestern spielte auf dem Sportplatz im Rabenwald die erste Juniorenmannschaft des Sportklubs „Vorwärts“ gegen die zweite Mannschaft des M. L. B. Memel und gewann mit 3:1. Der Kampf dieser jungen Fußballer um die Meisterschaft war spannend und der Eifer, den sie in diesem Entscheidungsspiel zeigten, recht lobenswert. Nur der Tatsache, daß die Mannschaft von „Vorwärts“ in der glücklichen Lage war, in stärke Aufstellung anzutreten, verdankt sie ihren Sieg. Da die M. L. B. Junioren die größten Aussichten auf die Meisterschaft hatten, ist es umso bedeutender, daß ihnen nunmehr die ersten Punkte von Heydekrug abgeknüpft worden sind. Memel hatte Platzwahl und bei Beginn des Spiels war es mächtig im Vorteil, so daß man mit einem ganz anderen Ausgang des Spiels rechnete. Die „Vorwärts“-Junioren schienen etwas nervös geworden zu sein, denn sie zeigten ein zerfahrenes und unsicheres Spiel. Memel kam durch einen Einwurfer zum ersten Tor. Dieser billige Erfolg konnte aber den Mut der Heydekruger nicht herabdrücken, sie schienen sich im Gegenteil jetzt erst zu finden und man sah den Anfang von Kombination. Sie kamen jetzt öfters vor das Memeler Tor, vermurten sich aber nicht recht durchzusetzen, und trotz aller Anstrengungen kam es in der ersten Halbzeit nicht zu einem Ausgleich. In der zweiten Hälfte des Spiels wurden die Gäste hart bedrängt. Man sah jetzt auf der einen Seite gute Verteidiger- und Torwächter-, auf der anderen Seite gute Käufer- und Stürmerleistungen. Bald hat Heydekrug den Ausgleich. Den Memeler Torwächter ereilt das Mißgeschick, den Ball, den er schon sicher in der Hand hatte, ausgleiten zu lassen. Raschkowski, der dabeistand benutzte diese günstige Gelegenheit zum Ausgleich. Der Heydekruger Sturm spielte jetzt sehr gut und nach wenigen Minuten verwandelte Gibesch eine Vorlage zum zweiten Tor. Das dritte Tor, das bald darauf fiel, hätte der sonst gute Memeler Torwächter halten müssen. Aus dem Hinterhalt versuchte Hammer einen Hochschuß anzubringen, wobei der Ball tatsächlich unterhalb der Latte das Tor verfehlte. Philippweit im Heydekruger Tor leistete gute Arbeit und wurde wegen weiterer

Mannschaften noch besser werden. Die Verteilung war zufriedenstellend. Bei Raschkowski gefiel der weite Schuß, den man bei Voh noch vermisch. Die Käuferreihe unterstützte ihren Sturm gut. Die beiden Außenstürmer brachten den Ball gut nach vorne, nur glückte ihnen nicht immer die Flanke, Gibesch und Ebrics passten sich den Außenstürmern gut an. Rasch als Mittelstürmer muß noch ruhiger werden. Das unsporthliche Benehmen der M. L. B. Junioren, die mit ihrem Jugendleiter angekommen waren, machte auf die Heydekruger einen ungünstigen Eindruck. Die Memeler erwiderten nicht den Sottgruß und stimmten auch nicht in den Gruß auf den Schiedsrichter ein.

* [Feuer.] Heute nachmittags 2 1/2 Uhr erlöste in den Straßen Heydekrugs bei strömendem Regen Generalalarm. Es brannte das Inshaus der Mühle Werben, in dem vier Familien untergebracht sind. Die Mühle selbst ist nicht gefährdet. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Achtung! Das Neueste Autonomie (Theater) bund-Vorführung

Infolge des glänzenden Erfolgs, den wir mit dem Lustspiel „Herr Kraus hält Kriegsrat“ erlebt haben, haben wir uns genötigt, bis auf weiteres die mit so großem Erfolg in Rinten uraufgeführte Tragikomödie in mehreren Aufzügen

„Reiterei mit Vozvergnügen“ von Ponas Boninas

zu wiederholen. Wiederholungen finden bis 19. Oktober einschließlic in sämtlichen Ortschaften des Memelgebiets statt, soweit wir sie erreichen können. Bis dahin will der Verfasser auch den zweiten Teil dieser Tragikomödie verfasst haben, dessen Uraufführung im Sitzungssaal des neuen Memelländischen Landtags stattfinden soll, wenn der 19. Oktober in der auf diesen Tag festgelegten Volksabstimmung entscheidet, daß unsere Darsteller zugelassen werden. Das neue Schauspiel wird voraussichtlich den Titel tragen:

„Der neue Landtagsabgeordnete“ oder „Stiefelablatz-Schuhgröße 42 und Sandstuhnummer 10“

Wir bitten schon heute um recht zahlreichen Besuch.

Darstellendes Personal:
Urgencit, der Verprügelte
Raschkowit, der Verprügelnde (diesmal aktiv, sonst passiv)
Boninas, Anmischer
Gudaitis, Knochenhammer
Stiklorius, Souffleur
Viel Volk, bestehend aus einem Chauffeur und Einheitsfrontlern.

Hochachtungsvoll
Die Leitung des Autonomie (Theater) bundes.

Pressenaussage:
Das „M. D.“ schreibt: Die Uraufführung der Tragikomödie „Reiterei mit Vozvergnügen“ war außerordentlich pikant und amüsant und entbehrte nicht eines gewissen Humors. Die Ausstattungskosten müssen recht erheblich sein und können kaum von den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Sie sollen, wie es heißt, aus absolut zuverlässiger Quelle fließen. Wenig Interesse fand das Lustspiel „Herr Kraus hält Kriegsrat“. Der Uraufführer ist nicht überzeugt, so daß man schon von vornherein merkt, was gespielt wird.

Die „M. D.“ schreibt: Uns hat an der Uraufführung das größte Vergnügen die Feststellung gemacht, wieviel Stiefelablatzgröße auf den verschiedensten Körperstellen der Darsteller zu sehen waren. Es waren keine Gummiabläße! Auch blaue Augen waren nach Schluß der Vorstellung zu sehen.
Die „M. D.“ schreibt: Wir als Verfasser der Arbeiterinteressen müssen ganz entschieden gegen die Rolle protestieren, die dem Chauffeur in dem stückigen Stück zugebilligt ist. Bei den Wiederholungen bitten wir die „Herten“, gefälligst unter sich zu bleiben.

Unsere geehrten auswärtigen Leser

benachrichtigen wir hierdurch, daß wir zur Vereinfachung und Verbilligung des Bezuges unserer Zeitung in nachfolgenden Ortschaften

Abholstellen

eingerrichtet haben:

- Memelgebiet
Coadjuthen: Fritz Puschwald
Heydekrug: Eigene Geschäftsstelle...
Reuban Franz Treger
Jugaten: Hermann Kissuth
Ratkißchen: Otto Neumann
Ridden: Johann Kroese
Pogegen: Carl Wierprecht
Ruh: Fritz Schwaupa
Hans Weers
F. Vorch
Wilkischken: Eugen Kannegießer
Wischwill: Fritz Pechbrenner
D. Stauga
Schmalleningken: C. Kupprat
Schwarzort: Johann Resas I.

Litauen

- Kowno: Spando Agenturo
Jurburg: G. Margolis
Moshetyn: Baltisch Transport Comp.
Renski: A. Lukaschewit
Koffenien: F. Werber
Schaulen: Kulefa, Wiln. Str.
A. Egler
Schtudy: D. David
Telschi: A. Udwin

In diesen Abholstellen ist unsere Zeitung je nach Wunsch im Wochen- und Monatsbezug erhältlich; auch einzelne Nummern können hier entnommen werden. Wir bitten, von dieser Einrichtung recht ausgiebig Gebrauch machen zu wollen. Besonderen Wünschen, die in Verbindung mit dieser Einrichtung etwa bestehen sollten, nach bester Möglichkeit zu entsprechen, sind wir gern bereit und bitten, gegebenenfalls solche Wünsche uns mitteilen zu wollen.

Anzeigen- und Druckaufträge

werden von obigen Stellen gleichfalls gern entgegengenommen und prompt und auf schnellstem Wege an uns weiterbefördert.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Memelland und Nachbarn

Kreis Heydekrug

Gaugen, 9. Oktober. [Marktbericht. — Landwirtschaftliches.] Der letzte Wochenmarkt war nur schwach besucht und bescheid. Dazu würde er noch von den jetzt üblichen Regenschauern gestört. Der Preis für Butter und Eier steigt immer noch. Die Butter wurde pro Pfund für 4,00—4,20 Lit verkauft. Für Eier zahlte man pro Stück bis 28 Cent. Obst war wenig zum Markt gebracht. Ein Scheffel Kohlrabi kostete 2 bis 3 Lit. Das erste Winterobst wurde auch schon angeboten, aber wenig gekauft. Der Gemüsemarkt wies in der Hauptsache nur Zwiebeln auf, wovon 1 Liter 50 Cent kostete. Das Angebot in Fisch war nur mäßig. Kleine Pratsander wurden mit 60—70 Cent pro Pfund abgegeben. An den Fleischständen kostete Karbonade 2,70 Lit, Rinderrippenfleisch 1,30—1,50 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit pro Pfund. Für Leberwurst wurde pro Pfund 2,50 Lit bezahlt. Infolge des Regens wurde der Markt früh geräumt. — Die letzten Abende und Nächte war hier so empfindlich kalt, daß der warme Handfisch wieder am Platz ist. In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag hatte sich auf dem Wasser schon eine Eisschicht gebildet, und bis um 8 Uhr war der Erdboden im Schatten noch hart gefroren. Die Nachrichten sind jetzt auch wohl von den letzten Nachrichten geborgen, während auf den geräumten Kartoffelfeldern noch hier und da Leute mit dem Säen des Roggens beschäftigt sind, während auf den meisten Stellen die junge Winterfaat schon grün ist.

Petrelsen, 9. Oktober. [Uberschwemmung und Eindeichungsplan.] Die letzten Tage brachten wieder starke Westwinde mit Regenschauern, wodurch das Wasser der Tenne wieder so gestiegen ist, daß an beiden Seiten des Flusses große Wiesenflächen und Ackerstücke unter Wasser gesetzt sind. Die Hoffnung auf eine vielleicht auch späte Grummeternte ist dadurch wohl ganz zerflöhrt. Nicht nur, daß dadurch das diesjährige Futter verloren ist, sondern das liegenbleibende gemähte und auch ungemähte Gras fäut auch im nächsten Frühjahr das neue Gras im Parkstum. Auch der Weg Petrelsen—Wietullen ist jetzt schon zum dritten Mal

in diesem Jahre unter Wasser gesetzt. Eine gründliche Besserung der hiesigen Wasserverhältnisse kann nur durch eine Eindeichung herbeigeführt werden. Das Landesdirektorium hat diese Maßnahmen auch schon ins Auge gefaßt. Vor etwa 2 Wochen war eine Kommission hierhergekommen, um an Ort und Stelle die Lage in Augenschein zu nehmen. Nach sachmännlichem Urteil würden die Überschwemmungen der Tennevielen durch folgende Maßnahmen verhindert werden können. In erster Linie müßte das Bett der Tenne vertieft und verbreitert werden. Durch die ausgeworfene Erde würde dann der Petrelser-Wietuller Weg so erhöht werden, daß er nicht mehr überspült würde. Zweitens müßte ein Damm gebaut werden, etwa von der Südspitze des Hundler Waldes bis zu dem Dorfe Wabbeln. Dieser Damm würde etwa 1 1/2 km lang sein, quer zur Stromrichtung laufen und das Tenneetal gegen das Mindelet absperrern. An der Stelle wo die Tenne den Damm kreuzt, müßte eine Schleuse eingerichtet werden, die den Rückstrom auch der Minde bei Westwind abhält, und ein ausreichendes Schöpfwerk an derselben Stelle müßte für den Abfluß des Tennewassers sorgen. Dadurch würden alle Anwohner des Tenneflusses vor Rückfluß und Überschwemmung geschützt sein. Etwa dieser Plan wurde den interessierten Gemeinden zur Gutachten vorgelegt. Einige aber verhielten sich zurückhaltend, weil sie fürchteten, evtl. zu sehr an den Kosten beteiligt zu werden.

Litauen

h. Aus dem Krottinger Kreisgefängnis waren die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Verbrecher Timofew und Matuška ausgebrochen. Sie konnten jedoch am anderen Tage wieder verhaftet werden, als sie im Begriff waren, die deutsche Grenze zu überschreiten.

tz. Am 18. Oktober findet in Rowno eine Vollversammlung der litauischen Handelskammer statt, in der eine Reihe aktueller Fragen erörtert werden wird.

tz. Ende November wird in Rowno die Tagung der litauischen Freireisenden stattfinden.

tz. Zum Direktor des Rownoer Gefängnisses wurde an Stelle des vom Dienst suspendierten Ge-

richtersdirektors mit dem Namen ... ernannt.

tz. Wie das Kommando „Eho“ erfährt, wird sich Ende Oktober oder Anfang November eine aus sieben Personen bestehende litauische Wirtschaftsdlegation nach Rußland begeben.

h. Vom elektrischen Strom gestört wurde in Rowno der Monteur Raphael Bogdziej, der eine elektrische Anlage in Rowno reparieren wollte.

Ostpreußen

schw. Tilsit, 10. Oktober. [Tel.] [Wochenmarkt. — Schwerer Unglücksfall.] Der Marktverkehr am heutigen Sonnabend war trotz des unfreundlichen Wetters recht groß. Bei Gemüse herrschten die Winterorten vor und da es sich um die Einwinterung handelt, kommen hauptsächlich die Scheffelpreise in Betracht. Der Scheffel Mohrrüben kostete 2,30—2,50 Mark, Beeten 2,50 bis 3,00 Mark, Weißkohl mindestens 2,50 Mark das Schock, Blumenkohl 30 Pfennig ein kleiner Kopf, Kürbisse 5 Pfennig das Pfund, oder das Stück von 2,00—2,50 Mark an. Äpfel wurden mit 0,75 bis 3,00 Mark bezahlt, Birnen mit 3,00—4,00 Mark der Scheffel. Kartoffeln kosteten zunächst 3,00 bis 3,25 Mark pro Zentner, später infolge des großen Angebots auch aus dem Memelgebiet 2,50 Mark. Auch die Märkte der Tilsiter Niederung hatten überreiches Kartoffelangebot. Gänserümpfe kosteten das Pfund 1,20 Mark, Entenrumpfe 1,50 Mark das Pfund, junge Gänser 1,20—1,80 Mark, je nach Größe, alte Gänser 2,50—3,00 Mark pro Stück. Rufe war mit 0,80—1,20 Mark pro Pfund angeboten. Der Getreidemarkt wies auch diesmal ein sehr geringes Angebot auf. Es sollte Roggen 8 Mark, Hafer 8,50—9,00 Mark pro Zentner kosten, Weizen 8,00—9,00 Mark, Gerste 7,00—7,75 Mark. Auf dem Fischmarkt bestand großes Angebot an Zandern, die das Pfund 60 Pfennig kosteten. Quappen wurden mit 60 Pfennig, Hechte 0,80 Mark, andere Fraßfische 30—40 Pfennig bezahlt. In den Fleischhallen waren bei gutem Angebot die Preise etwas niedriger gestellt, was wohl auf die harte Konkurrenz jenseits der Memel zurückzuführen ist. Man konnte Schweinefleisch und Rippenkarbonade

Am 17. Okt. Schweinefleisch und Obrenschick für 0,65 bis 0,70 Mark erhalten, Schmeer 1,30—1,40 Mark, je nach Beschaffenheit, Schaffleisch 0,80, Rindfleisch zur Suppe 0,70 Mark, schieres 0,90 Mark, Rinderkopfs 0,80 Mark, Schweinefleisch 1,50 Mark, Rinderfleisch 0,70 Mark, Schinken 1,70 Mark, Butter, die reichlich vorhanden war, sollte anfangs 1,90 bis 2,00 Mark kosten, mußte aber später zu durchschnittlich 1,80 Mark verkauft werden. Eier gab es 8, kleine auch 9 Stück für 1,00 Mark. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag nachmittag in der Ragniter Straße, Ecke Stromgasse. Die in der Ragniter Straße wohnhafte, 72 Jahre alte, aber noch rüstige Invaliden-Mentnerin Frau Petkewicz wollte ihrer in der Stromgasse wohnhaften Schwester auf einem Handwagen Briefchen ansprechen. In der Ecke hat die Straße ein Gefälle, wo der Wagen ins Schiefere geriet und die alte Frau umfiel. Die Greisin schlug beim Fallen mit dem Hinterkopf auf einen Stein und brach sich schweren Verletzungen bewußtlos nieder. Sie wurde mit dem Unfallwagen nach der Heilanstalt gebracht.

Am letzten Sonntag wurden in der Kirche in Jurgaitischen vier Ehrenasteln mit 230 Namen der aus dem Kirchspiel im Weltkrieg Gefallenen eingeweiht.

Im Einfahren—Sedenburger Kanal bei Rowno fanden wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden. Es liegt offenbar Raubmord vor. Auf die Ergreifung des Täters ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

Ein Besitzer aus Schwandorf bei Elbing hatte an einen Elbinger Fleischermeister 11 Schweine verkauft. In der Annahme, daß diese bedeutend billiger ist als die heute sehr hohen Schweinefleischpreise, traferte er das Borstenvieh bis zur Ablieferung mit diesem Futtermittel, um so ein möglichst hohes Lebendgewicht zu erzielen. Diese Prozedur hatte nun den Erfolg, daß von den elf überfütterten Schweinen auf dem Transport nach dem Elbinger Schlachthaus sechs freipierten und der Rest notgeschlachtet werden mußte.

Anzeigenteil Heydekrug-Pogegen

Öffentliche Wahlversammlungen

der

Memelländischen Volkspartei

- am Dienstag, den 13. Oktober 1925, nachm. 4 Uhr, in Namuten bei Schinz
- am Dienstag, den 13. Oktober 1925, nachm. 7 Uhr, in Gaugen bei Abendroth
- am Mittwoch, den 14. Oktober 1925, nachm. 2 Uhr, in Walschen bei Scherruhn
- am Mittwoch, den 14. Oktober 1925, nachm. 4 Uhr, in Rucken bei Stuhler
- am Mittwoch, den 14. Oktober 1925, nachm. 7 Uhr, in Conajuthen bei Gröger
- am Donnerstag, den 15. Oktober 1925, nachm. 2 Uhr, in Laugszargen bei Brokoph
- am Donnerstag, den 15. Oktober 1925, nachm. 4 Uhr, in Natkischken bei Spangehl
- am Donnerstag, den 15. Oktober 1925, nachm. 6 Uhr, in Hebermemel bei Kairies
- am Freitag, den 16. Oktober 1925, nachm. 4 Uhr, in Babiaken bei Gilde
- am Freitag, den 16. Oktober 1925, nachm. 4 Uhr, in Jagkellen bei Waischies
- am Freitag, den 16. Oktober 1925, nachm. 7,30 Uhr, in Heydekrug im Hotel Germania
- am Sonnabend, den 17. Oktober 1925, vorm. 10,30 Uhr, in Pogegen bei Heidemann
- am Sonnabend, den 17. Oktober 1925, nachm. 2 Uhr, in Wilkischken bei Schweiger
- am Sonnabend, den 17. Oktober 1925, nachm. 4,30 Uhr, in Schmalleningenken bei Frits Gamel
- am Sonnabend, den 17. Oktober 1925, nachm. 7 Uhr, in Wischwill im Hotel Baumann.

Es sprechen die Kandidaten der Memelländischen Volkspartei
Der Wahlausschuß der Memelländischen Volkspartei

Beabsichtige mein 85 Morgen großes Grundstück, durchweg guter Boden, ohne Abenteiler mit der ganzen Ernte, leb. und totem Inventar von sofort zu verk. Vermög. Landwirte, 40—55 Jahre alt, denen es an Ehefrau in einem Grundstück gelegen ist, können sich bis zum 1. November jeden Tag bei mir melden. [4079]

Witwe Frau Anja Jurkuhn Trafseder, Post Heydekrug.

Tüchtiger Schuhmacherselbst kann sofort eintreten bei [13807]

Otto Gostzio Ruden, Bahn Stationen Kreis Pogegen.

Landwirt, 21 Jahre alt, Absol. der Landw. Schule 4 Jahre praktisch tätig, Prüfung vor der Landwirtschaftskammer bestanden, sucht z. 15. Oktober oder später Stellung als

Inspektor oder 2. Beamter.

Angebote bitte zu richten an [13812]

Inspektor Ewarling, z. St. Wischwill, Kr. Pogegen.

Zu kaufen gesucht eine

Wagenfähre für etwa zwei Fahrwerke, mit oder ohne Zubehör. Preisangebot und nähere Angaben an [7640] v. d. Worth, Usipiden.

Plakate für alle Zwecke und Anlässe
fertig
innerhalb weniger Stunden
FW Siebert Memel Dampfboot Aktien-Ges.

Wie befohlen Ihre Schuhe so bill. wie mögl. u. nehmen für Damenstühle 6-10 Lit herrenstühle 9-10 Lit m. Gummiabstreifen Continental und Exzellenz bei Verwendung nur besten Gummis. Besen etc. im Bedarfsfall nur nach Grabenstr. 9a Elektrische Besenfabrik

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Öffentliche

Wähler-Versammlungen

finden statt

- Am Mittwoch, den 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Laugszargen, Galkhaus Brokoph
- Am Freitag, den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr, in Natkischken, Galkhaus Spangehl
- Am Freitag, den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr, in Walschen Galkhaus Serruns
- Am Freitag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Rucken Galkhaus Stuhler
- Am Sonnabend, den 17. Oktober, nachm. 3 Uhr, in Schuffern Galkhaus Schier
- Am Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Ukbellen Galkhaus Jurleit

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Kreisvorstand für den Kreis Pogegen: Leo Sinnhuber, Cullmen-Tennen

Stottern ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügl. Methode beseitigt. Glanzende Dankbriefe von Ärzten, Lehrern usw. und amtl. Gutachten. War früher selbst ich Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Leibel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurze aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein. [4930] L. Warnocke, Hannover, Schlichtefach 163

Achtung! Sämtliche Sorten Victoria-Mehle sowie Weizen-er einetroffen. Verkauf und tausche sämtl. Sorten von Getreide. [13842] Mehlhandlung Gustav Junkereit Stonischken.

Als Vertreter des Deutschen Steinalz-Syndikat offeriere ich **Steinalz-Mahlung I oder II** zu Lit 6,40 oder sh. 26/— ein Memel od. sh. 30/— oder Lit 8,30 unversollt fabri-frei, Nieren-Station bis Rowno oder Lit 11,50 per olt Schanlen (7644) **M. Berlmann, Königsberg Pr.** Telephone 428 Telegr. Adr. Manpel.

Susten, Atemnot, Verschleimung Schreibe allen Leidenden gern umsonst, was mit sich schon viele Tausende von ihren schweren Leiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht. **Walther Althaus** Heiligenstadt (Hessensfeld) R. 65. [5161]

30 Mark täglich u. mehr nachweisb. für jederm. L. z. herd durch Bertr. u. dem. Präfektur und Neuheiten. [9058a] **Pötters & Bronsenbach** Hamburg 8. [62]

Wer möchte Heines Kind gegen gute Bezahlung in Pflege nehmen? Off. unter 218 an die Exped. d. Bl. [13837] **2 Sterken 1 hochtrag. Kuh** verkauft [13835] Gut Budeffschken.

C. Schmidt Inh. Fritz Bingau Heydekrug, Markt Nr. 13 Kolonialwaren Delikatessen Spirituosen, Weine Farben, Firnis Wagenfett sämtliche technischen Öle

Personal vom Lande und fürs Land erhält man am besten durch eine „kleine Anzeige“ im Anzeigenteil Heydekrug-Pogegen des „Memel Dampfboot“ oder auch in der „Wirtschafts Zeitung“.

Rennen zu Tilfit

Erfolgreiche Beteiligung Memeler Pferde

An dem letzten Rennen in Tilfit am 4. Oktober nahmen mehrere Pferde und Reiter aus dem Memellande teil. Im Preis von Ragnit, einem Flachrennen für dreijährige Halbblutpferde über 1800 Meter, siegte die dreijährige Fuchshute „Barbara“, Besitzer Herr Conrad-Althof, überlegen. Im Stadtdeide-Jagdrennen über 3000 Meter wurden der 2. und 3. Platz durch Herrn Conrads „Palastrina“ bzw. Herrn Rantischs „Kabe“ belegt. Im Preis von Heinrichswalde, einem Flachrennen für 4-jährige Halbblutpferde über 2000 Meter, wurde Herr Vieses-Carlberg „Lord“ unter Herrn Valker jun. Dritter. Bei der starken Konkurrenz (im Preis von Ragnit liefen 10 Pferde, im Stadtdeide-Jagdrennen sogar 11) ist dieser Erfolg Memeler Reiter und Pferde besonders zu begrüßen. Zu erwähnen ist ferner, daß in der Materialprüfung für Reiterpferde der von Herrn Dekonominat Kosmad-Neuhof gezogene dreijährige Fuchswallach „Neuhof“, der Herrn Dehner-Dejimmen gehört und von Fräulein Dehner geritten wurde, den ersten Preis erhielt. Also auch hier ein Erfolg memelländischer Pferdeleute.

Die Ergebnisse der einzelnen Rennen sind:

1. Materialprüfung für Reiterpferde. 1. Herr N. Dehners-Dejimmen F. W. „Neuhof“ (Reiter Fr. Dehner, Züchter: Kosmad-Neuhof), 2. Herr D. Augustins-Endrejen br. St. „Dua-drille“ (Karl Thalmann), 3. Herr C. Schmidt-Raufmetzen F. St. „Ise“ (Tiedemann), 4. Herr F. Zenthöfers-Raufmetzen dlbr. St. „Silda“ (F. Zenthöfer). Ferner „Sonia“, „Immertrau“, „Walfüre“.
2. Preis von Tilfit. Vielseitigkeitsprüfung. 1. Herr Totenhöfers-Wandlader br. W. „Abamello“ (Hillenberg), 2. Herr Seers-Tilfit br. St. „Kirche“ (Wes.), 3. Herr C. Busters-Alle-weißen F. W. „Angler“ (Wes.). Ferner „Admiral IV.“ Tot.: Sieg 13, Platz 10, 10:10.
3. Preis von Ragnit. Flachrennen, 1800 Meter. 1. Herr C. Conrads-Althof-Memel „Barbara“, 73 Kg., (Wes.), 2. Herr C. Dehners-Dejimmen „Hagen“, 88 1/2 Kg., (Scharfetter), 3. Herr Morikais-Neu-Weynothen „Lebenskrone“, 70 1/2 Kg., (Joel Millutat). Ferner „Morib“, „Eise“, „Erika“, „Mama“, „Abda“. Tot.: Sieg 14, 11, 10:10.

„Erika“ springt mit der Föhre ab, fällt aber bald zurück, während sich „Barbara“ an die Spitze fest und überlegen geminnt.

4. Stadtdeide-Jagdrennen, 3000 Meter leichte Jaadbahn. 1. Herr Nittm. Seers-Tilfit „Alfa“, 77 Kg., (Wes.), 2. Herr C. Conrads-Althof-Memel „Palastrina“, 76 Kg., (Wes.), 3. Herr C. Rantischs-Schaulen „Kabe“, 74 Kg., (Wes.). Ferner „Auf auf“, „Dilla“, „Beate“, „Lud“, „Windbeutel“, „Morib“, „Domberr“. Tot.: Sieg 14, Platz 15, 16, 25:10.

„Palastrina“ übernimmt die Führung, die er vorübergehend an „Totila“ abgeben muß, dann arbeiten sich „Alfa“ und „Kabe“ vor, während „Palastrina“ als Dritter die Tribüne passiert. In der zweiten Runde hat sich „Alfa“ an die Spitze gefestigt, die er bis zum Schluß behält und mit mehreren Längen gewinnt, während „Palastrina“ und „Kabe“ einen scharfen Endkampf um den zweiten Platz liefern, aus dem „Palastrina“ erfolgreich hervorgeht. „Auf auf“ kommt als Vierte an, weit dahinter „Totila“ und „Beate“.

5. Preis von Heinrichswalde. Flachrennen, 2000 Meter. 1. Herr W. Köppens-Abelischen „Perlschier“, 68 Kg., (Wes.), 2. Herr D. Rinnis-Gaudischschmen „Amorette“, 77 1/2 Kg.,

(Hillenberg), 3. Herr C. Vieses-Carlberg „Lord“, 73 Kg., (Kurt Valker). Ferner „Traute“, „Sambor“, „Abra Cadabra“. Tot.: Sieg 47, Platz 23, 10:10.

Das kurze Rennen wird von „Perlschier“ leicht nach Hause gebracht, während „Amorette“ vorübergehend zurückfällt, sich dann aber wieder vorarbeitet und überlegen den zweiten Platz übersteigt, während „Traute“ den dritten Platz an „Lord“ abgeben muß. Die übrigen enden im geschlagenen Feld.

6. Preis vom Schloßberg. Jagdspringen. 1. Herr C. Köpps-Warklaufen R.-S. „Thronfolger“ (Wes.), 2. Herr C. Joneleits-Schlagbagen br. St. „Trudel II.“ (Wes.), 3. Herr Totenhöfers-Wandlader br. W. „Abamello“ (G. Hillenberg), 4. Nittm. Beckmanns-Insterburg F. W. „Antiquar“ (Wes.). Ferner „Angler“, „Admiral IV“, „Wachtel“, „Arma“, „Schwalbe“, „Delta“, „Picadillo“, „Mitsch“, „Kirche“, „Flora“. Tot.: Sieg 45, Platz 22, 18, 13, 15:10.

7. Preis von Budmetchen. Trabfahren. 1. Frau W. Reimers-Ebren „Jakob“ (Reimer jun.), 2. Herr M. Wendigs-Kraufmetzen „Jad“ (C. Wendig), 3. Herr C. Ginnuths-Ebren „Bogel I.“ (Wes.). Ferner „Hubertus“. Tot.: Sieg 42, Platz 19, 12:10.

Es haben an diesem Tilfiter Rennen im ganzen 9 memelländische Pferde teilgenommen, von denen 2 erste, 1 zweiter und 2 dritte Preise gewonnen sind. 4 Pferde blieben leider unplatziert, haben aber tapfer mitgekämpft, dieses waren „Podita“, „Lud“, „Valker's Windbeutel“, „Wendigs „Jak“ und „Nittm's „Hubertus“. Wir sehen also, wiewel bedeutendes Kontingent memelländisches Pferdmaterial auf auswärtigen Rennen stellt. Jeder Pferdeliebhaber freut sich über die schönen Erfolge des Jahres 1925, die eine würdige Belohnung für so manchen Wühlerfaher in Nacht und Sporn darstellen und ein Ansporn sind für das Weiterarbeiten auf das alte Ziel hin: die Zucht des Warmblutpferdes Tra-felner Abstammung.

Sechsteilertschafte der D. T. in Hannover

Unter lebhafter Beteiligung eines sechserisch interessierten Publikums begannen am letzten Sonnabend vor acht Tagen die Meisterschaftskämpfe der Deutschen Turnererschaft im Sechsten. 49 Florettfechter, 39 Säbelfechter und 36 Degengefähr machten sich den Meistertitel im flirrenden Spiel der Waffen streitig. Sowohl an Masse wie an Güte fanden die mittlereinstufigen Fechter wieder in erster Reihe. Der bisherige Florettmeister Julius Thomion aus Offenbach konnte die Meisterschaft nicht aufrecht erhalten. Er mußte sie an den mit klassischer Ruhe und sicherer Klingensführung begabten Willy Böffler vom Frankfurter Turnverein von 1860 abgegeben, der von den 11 Gezeiten der Endrunde 10 siegreich beendete. Die nächsten Plätze belegten: 2. Hermann Schöndube (Eintracht-Frankfurt) 8 Siege; 3. Julius Thomion (T. B. Offenbach) 7 Siege; 4. Pustreffer; 5. Raul Postel (T. B. Chemnitz) 7 Siege 1 Minustreffer; 6. Dr. Hoops (Turngemeinde Berlin) 6 Siege 2 Minustreffer; 7. Karl Bidingen (T. B. 1860 Frankfurt) 6 Siege 1 Minustreffer. Am Sonntag wurde die Meisterschaft im Säbelfechten ausgetragen. Als bester schaltete sich nach harten Kämpfen Dr. Schöndube (Eintracht-Frankfurt a. M.) heraus, der mit seinen überragenden schnell und energisch vorgebrachten Angriffen 9 Gezeiten von 11 der Endrunde gewinnen konnte. Auf den nächsten Plätzen landeten: 2. Dr. Hoops (T. B. Berlin) 8 Siege; 3. Weidlich (1848 Leipzig) 7 Siege 20 Minustreffer; 4. Pöfker (1860 Frankfurt) 7 Siege 11 Minustreffer; 5. Postel (T. B. Chemnitz) 7 Siege 6 Minustreffer; 6. Schwarz (1867 Leipzig) 6 Siege.

Sturmregatta vor Libau

Die vom kurländischen Nachtlab in Libau am Sonntag veranstaltete Schlußregatta stand, wie die „Baltische Zeitung“ schreibt, unter dem Zeichen des Sturmes. Der Stille am frühen Morgen folgte ein immer mehr aufsteigender Wind aus Norden und Nordwest, der zum Regattabeginn bereits 8-9 Ballstärke aufwies. Der um 10 Uhr vorgegebene Start mußte um 1 1/2 Stunde verlegt werden und dann gab's eine regelrechte wilde Jagd. Schon am Start, der im übrigen sehr gut, zum Teil brillant absolviert wurde, zeigten sich die ersten Savarten. Der „Mantendelein“ gina das Vorsegel in Fegen, trotzdem blieb sie aber im Rennen und dem „Alf“ ging genau in der Startlinie der Mast über Bord, wodurch diese Nacht sofort auswich. Nicht lange nach dem Start mußte die schlaffe „Alice“ unter dem Druck einer schweren Bö ihr Haupt neigen und ihre Mannschaft dem Element, durch das sie führen sollte, überantworten und damit begann der Reigen der größten Savarten, die natürlich bei solch einem Wetter, in dem der Libauische „Kleine See“ einem schaumgekrönten aufgewühlten Meer gleich, nicht auszuweichen sein konnten. Zwei Mastbrüche, 6 gekenterte Jachten und das Aufgeben des Rennens seitens weiterer sieben Jachten, das allerdings teils in dem Aufenthalt bei Rettung von Kameraden, teils in kleinen eigenen Savarten lag, erbrachte das Resultat, daß von 33 gemeldeten Jachten nur 13 die Ziellinie passierten. Die Führer dieser Jachten, gleichwie die der Savartisten, deren Unfälle zum Teil auch nur im Material lagen, haben jedenfalls vielfach ein hervorragendes Können bewiesen und die Erfahrungen dieser Regatta werden entschieden in der nächsten Saison ihre Früchte tragen. Ein paar Jachten mußten allerdings von ihren Mannschaften verlassen werden, da eine Bergung des Bootes nicht sofort möglich war, zum größten Teil weigerten sich aber die völlig durchnässten Sealer, sich den Motorbooten anzuvertrauen und suchten, sei es mit gelächtem Mast oder mit Not-reparaturen, oder an Bord anderer Jachten nach Hause zurückzufahren. Jedenfalls war zu Schluß der Regatta über das Schicksal aller Jachten Bescheid da.

Zeitentabelle: 1. Start: 22. Dm. komb. Jollen, „Dädra“ L., Führer W. Rander 2.54.09. 1. Pr. „Besma“ L., Führer K. Ploftmies 3.05.24. 2. Pr. 20, 15 und 10 Dm. Rennjollen, „Kedon“ R., Führer D. Peters 3.11.04. 1. Preis. 2. Start: 15 Dm. Wanderjollen A. Gruppe, „Carmen“ R., Führer E. Zierul 4.28.20. 1. Preis, „Perle“ R., Führer J. Bächstäder, gekentert. 15 Dm. Wanderjollen B. Gruppe, „Silbur“ R., Führer A. Kirlein 3.50.23. 1. Preis, „Süd“ R., Führer J. Sobn, 4.58.13. 2. Preis. 3. Start: Sonderklasse Gruppe A. „Gonda“ R., Führer F. Stanfiewitz, 3.41.13. 1. Pr. „Alice“ R., Führer F. Berend gekentert. 4. Start: Sonderklasse Gruppe B. „Föhn“ R., Führer E. Balzer 3.18.18. 1. Pr. „Mantendelein“ R., Führer A. Kirsfeld, 3.31.32. 2. Pr. 5. Start: Ausgleichsgruppe A. „Piaue“ R., Führer E. Ostermann, 4.48.31. 1. Pr. „Avalun“ L., Führer K. Rone aufgegeben. Ausgleichsgruppe B. „Ly“ R., Führer M. Vicht, 4.16.16. 1. Pr. „Alf“ R., Führer J. Feiges, Mastbruch aufgegeben.

Ein Lauf von Lyd nach Berlin. Schon vor einiger Zeit wurde der Name des Langstreckenläufers D. J. Adol von der Lyder Sportvereinsung Masovia durch einen Lauf von Lyd nach Königsberg bekannt, den er in zweiundzwanzig Stunden zurücklegte. Jetzt kommt aus Lyd die Meldung, daß D. J. Adol am Montag vormittag in Lyd gestartet ist, um auf einem Laufe nach Berlin dem Reichspräsidenten v. Hindenburg eine Botenschaft der Stadt

zu bringen. Dienstag abend will er bereits von Deutsch-Eylau aus den D-Zug durch den Korridor benutzen. Am Sonnabend will er in Berlin sein, wo er von der Stadt und dem E.-C. Charlottenburg begrüßt wird.

Jad Dempsey will — Bankier werden. Auch für einen Weltmeister des Boxens kommt langsam, aber unvermeidlich der Zeitpunkt, wo er den Ring verlassen muß. Da Jad Dempsey ein vorläufiger Mann ist, denkt er schon heut daran, was er nach seinem Abschied aus dem Ring mit sich und seinen Dollarmillionen machen soll. Zum Film, der ihm immerhin für einige Zeit gute Möglichkeiten geboten hätte, hat er keine sonderliche Neigung, und das Leben eines Großgrundbesitzers, das er am liebsten führen würde, behagt seiner Frau wieder gar nicht. Also hat er sich entschlossen, nach seinem Abtreten von der boxerischen Bühne Bankier zu werden. Schon nach seinem Kampf gegen Harry Wills im kommenden Jahre will er in das Geschäft des bekannten New Yorker Bankiers und Großspekulanten Maurice Schwitt einreten. „Jad Dempsey u. Co.“ ist gewiß keine läde Firma und nach der von dem Weltmeister so häufig bewiesenen Geschäftstüchtigkeit wird er sicher auch auf diesem Gebiete Erfolg haben.

Waldblauf

Wenn die kalten Herbststürme die letzten Blätter von den Bäumen schütteln und ranke Windstöße über die Nischenbahnen dahinfegen, wenn es mit dem Betrieb der Leichtathletik auf den Sportplätzen so ziemlich vorbei ist, dann sammelt sich alt und jung zum Waldblauf. Die Mannigfaltigkeit der in frischer Luft zu betreibenden Weisübungen erschließt sich immer mehr. Besonders der Waldblauf nimmt unter ihnen wegen seiner Vielseitigkeit einen hervorragenden Platz ein. Nicht auf sorgsam vorbereiteten Laufbahnen, nicht auf dem ebenen Terrain der Landstraße, nicht eingegrenzt durch Regeln und Wettambestimmungen findet der Lauf statt, sondern sein Gebiet ist die freie Natur, sein Kennzeichen die freie Entfaltung der Körperkräfte.

Es ist ein Sport, den man vorwiegend bei Beginn oder Schluß der Leichtathletik auszuüben pflegt. Im Grunde genommen hört er selbst in der kalten Jahreszeit nicht auf, da weder Frost noch Kälte dieser Laufart etwas anhaben kann. Längst hat man sich daran gewöhnt, diese Wettkämpfe durch die freie Natur auch im steifsten Winter zu pflegen. Darum kennt der Waldblauf überhaupt keine Unterbrechung; er kann so oft ausgeübt werden, wie es der Sportsmann verlangt. Solch ein Waldblauf stellt hohe Anforderungen an Sehnen und Gelenke. Vorichtige Gemüter pflegen sich vor Beginn des Laufs die Knöchel zu verbandagieren. Scherhaft gefügt, ist es eine Verankerung gegen Verstauchungen, Verrenkungen und Sehnenzerrungen. Aber das sind Sachen, die sich nur die „Größen“ unseres Sports erlauben. Die anderen, und das sind die meisten, verzichten auf jegliche Hilfsmittel.

Auch braucht man nicht immer Jüngling zu sein, um an einem solchen Waldblauf teilzunehmen, beherbergt doch die Teilnehmerzahl Käufer der verschiedensten Jahrgänge. Selbst Frauen und Mädchen sind vertreten, und sie sind noch nicht einmal die schlechtesten. Natürlich haben sie es insofern leichter, als sie zumeist nur die Hälfte der Strecke laufen, die den Senioren und anderen sportprobten Massen zugemutet wird. Aber das soll keine Herabsetzung sein. Nicht selten kommt es vor, daß ein Duzend dieser Wagemutigen die 40“ längst überstritten hat. Sport kennt kein Alter, am allerwenigsten der Waldblauf, der für alle da ist!

Kultur-Zubilden

13. Oktober

1605. In Genf der Reformator Theodor von Bezog, schilffte Calvinus, Förderer der Reformation in Frankreich, auch hochverdient als Ergeet und Textkritiker, gestorben.

Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von Elisabeth Brönnner-Hoepfner

25. Fortsetzung Nachdruck verboten

Malchen nahm das langaufgeschossene Mädchen auf die Arme und trug es in die Schlafstube. Nun standen die Eltern an zwei Betten ratlos und trostlos. Anneliese machte den Kindern Kamillemuschläge auf die Häse und deckte sie immer wieder fest zu. Rohrmoser aber rieb ihnen Brust und Rücken mit Terpentin ein, um sie zu erwärmen. Am Abend war Nante immer noch nicht mit dem Arzt da, aber auch der Bruder und das Pärchen zeigten Spuren der Krankheit, während der Kleinste bereits im letzten Todesröcheln mit brechenden Augen dalag.

Frau Anneliese hatte sich vor das Bettchen des sterbenden Kindes geworfen, weinte, schrie und betete durcheinander. Rohrmoser tröstete, selbst ratlos, die Frau und bemühte sich mit Malchen um die anderen Kinder. Er beschwor die Kleinen, einen Löffel Terpentin einzunehmen — als letzte Rettung. „Bei Bräune hilft nichts anderes wie Terpentineinnehmen“, hatte Malchen gesagt, und Rohrmoser selbst schwor auf die Heilkraft des Terpentins für Mensch und Tier. Aber die Kleinen fürchten blissen die Zähne zusammen und schlugen die überdrückende Flüssigkeit dem Vater aus der Hand. Urte nur, die auch bereits mit dem Erstickten kämpfte, nahm einen Löffel voll ein, und dann ertrage Hausfetzen und Blut zu erbrechen. Der Kleinste kam nicht mehr zu sich. Immer leiser wurde das Röcheln, dann setzte es aus, und das Blonde Köpfchen fiel zur Seite. Rohrmoser konnte kaum die Augen seines Jüngsten zudrücken, — so sehr nahmen

ihn die anderen, bei denen sich die Krankheit immer mehr steigerte, in Anspruch.

Am schlimmsten stand es wohl um Urte. Sie wollte absolut aus dem Bett steigen, schlug vor Angst und Schmerz wild auf die Bettdecke und schrie laut. Gehorsam aber nahm sie noch den zweiten und nach einer Stunde den dritten Löffel Terpentin. Eine kleine Erleichterung gab diese fürchterliche Del hernach doch. Nach Mitternacht kam der Wagen mit dem Arzt. Bei Urte hielt sich der Doktor nicht lange auf. Er zuckte nur mit den Achseln und wandte sich dann den andern zu, bei denen die Krankheit noch nicht so weit vorgeschritten war. „Werden Sie helfen können?“ fragte Rohrmoser, während ihm die Zähne zusammenschlugen. „Vielleicht! Was ich tun kann, will ich tun. Aber was schicken Sie so spät!“ „Ich schicke aber doch gleich“, verteidigte sich Rohrmoser. „Na, ja, diese Wege, das sind schon Zustände“, murmelte der Arzt. Helfen konnte er nicht. Seine Kunst war eben vergebens wie das wahrwichtige Beten, Fordern, Flehen der Mutter, das Ringen des Vaters mit Gott.

Am frühen Morgen schon starb der Bruder, und bald nachdem der Arzt wieder fortgefahren war, auch ziemlich so rasch auseinander, wie sie auf die Welt gekommen waren, die Geschwister vom Pärchen.

Rohrmoser hatte die Arme lang über den Tisch gestreckt und weinte laut, seine Frau aber tanzte in Unterrock und Nachtsacke durch die Zimmer, lachte und sang, riß sich die Haare aus und schlug mit den Fäusten auf ihre Brust, dann lachte und tanzte sie wieder. Schließlich sank sie mit einem lauten Schrei am Bett Urtes zu Boden, und eine Ohnmacht hielt die Verzweifelte barmherzig eine Stunde umfassen.

Als Rohrmoser nach einigen Stunden taumelnd vom Tisch aufstand, von seinen toten Kindern Abschied zu nehmen, und an Urtes Bett kam, sah er, daß die Brust des Kindes sich regelmäßig hob und senkte. Der Schweiß stand in dicken Tropfen auf der Stirn des Mädchens, und die dunkle Rote war aus dem Gesicht geschwunden. Rohrmoser streckte abwehrend und voller Verzweiflung seine Hände aus. „Nein, nein, noch nicht hoffen, ich

will nicht glauben, daß sie gesund wird, sie ist ja doch tot.“ Doch Malchen sagte: „Mir scheint, mit das Urte wird es doch noch was werden! Sie hat ja den Terpentin getrunken. Passen Sie auf, Herr Rohrmoser, sie kommt wieder zu sich.“

Sie hatte recht. Als die vier kleinen Leichen aus der Schlafstube getragen wurden, um in der guten Stube auf Sand in Bettkrahmen aufgebahrt zu werden, da kehrte dem Kinde das Bewußtsein zurück; es fragte nach den Geschwistern, und als Malchen ihm in der Ungeschicklichkeit der Landleute von dem Tode der Geschwister erzählte, weinte Urte lange und ohne sich trösten zu lassen.

Auf Frau Rohrmoser machte die Mitteilung, daß Urte am Leben geblieben war, vor der Hand anscheinend keinen Eindruck. Niemand vermochte sie beurteilen, ob sie überhaupt verstand, was man zu ihr redete und ob sie bei Sinnen sei.

„Wie haben wir uns veründigt, als wir beim Feuer und auch sonst so verzweifelt waren“, sagte Rohrmoser, „nu erst können wir sagen, was Unglück ist.“

Aber Frau Rohrmoser lachte darüber nur hart und höhnlich, und in ihr Gesicht, in dem die Augen böshaft funkelten, kam ein Zug verschlagener Tücke. Allen Leuten, die die Frau sahen, graute es bei ihrem Anblick. „Se es verrückt geworden ut Schmerz“, sagten sie.

Frau Anneliese ordnete trotzdem alles zum Begräbnis an und gab Malchen auch Anweisung, für ein würdiges Leichenmahl zu sorgen. Auch die Todesanzeigen verschickte sie selbst und schrieb an ihre Schwester, damit sie zur Hilfe kommen sollte.

Zum Begräbnis waren die Leute aus Umgegend an dem großen Unglück von weit und breit aus der ganzen Gegend herbeigeeilt. Kinder erjähren vollständig mit seinen Schülern, und der kleine Meisterchor sang an den vier offenen Särgen das herzbewegende „Es ist bestimmt in Gottes Rat“.

Da, beim Abgang der Kinderstimmen schrie Anneliese laut auf, und ein Strom von Tränen entzündete ihren Augen. Unter vielen Tränen küßten nun die Eltern die Kinder zum letzten Abschied, und die Schulkinder

kamen auch herbei und küßten die kleinen Leichen auf Wangen und Mund. Dann ordnete sich der Zug, und es ging hinaus zu dem Waldfriedhof, wo die alte Frau Rohrmoser schon seit vielen Jahren den ewigen Schlaf schlief.

Als die Kinder von dem Begräbnis nach Hause gingen, sprachen sie voller Anerkennung davon, wie fein es bei Rohrmosers in den Stuben wäre. „Wein zu trinken haben wir auch bekommen, und Frau Rohrmoser gab mir ein großes Stück Kuchen und einen feinen Brustbon.“

„Mir auch, mir auch“, schrien die andern Kinder durcheinander.

Nach acht Tagen waren bei ihnen aber die Rohrmoserschen kleinen Leichen vergessen. Sie und die feine gute Stube, der Wein, die Kuchen und die Bonbons.

Drei Tage und drei Nächte hatte Frau Anneliese nach dem Begräbnis ihrer Kinder gemeint. Dann packte eine Angst sie und trieb sie von Zimmer zu Zimmer und hinaus in Garten und Hof. Wo zwei ihrer Leute zusammenstanden, ging sie hin und lauschte, was sie sprachen. Wenn Nante oder Rohrmoser in ein nahes Dorf gefahren war, fragte sie immer wieder und wieder, ob sie nichts Neues gehört hätten, und wenn sie in der Stunde über Mittag mit Malchen zum Kirchhof ging, um die kleinen Gräber zu besuchen und zu pflegen, dann fragte sie Malchen eindringlich, ob auch kein neues Grab gegraben sei. Und als einmal sogar zwei Gräber, zwei kleine Gräber nicht weit vom Karlehner Kirchhofspfad zu sehen war, rannte sie mit dem Ausdruck fürchterlichen Entsetzens zu Geschaar hin, der die Gräber machte, schüttelte den halbtauben Mann am Arm und schrie ihm heulend zu: „Sagen Sie, wer sind die Kinder, geben Sie Antwort, wer wurde gestern begraben?“

Geschaar erzählte ihr: „Dat send doch dö beide Gallenats ut Augstföhne. Das Jungskä kam ünt Rohmwerk, und de Marzell packt ün, verdröckst sich so de Näck in de Geländstang, und beide wäre all ganz termatsch, bis de Pärde stunde. Morge wäre se begrawee.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Tätigkeit der Landespolizei im Monat September

Von der gesamten Landes- und Kriminalpolizei des Memelgebiets sind im Monat September 1925 nachstehende Strafsachen bearbeitet worden: 92 schwere Diebstähle, von denen 10 einschließlich 3 zurückliegende ermittelt wurden, 112 leichte Diebstähle, von denen 77 einschließlich 17 zurückliegende ermittelt wurden, 19 Anzeigen wegen Unterschlagung bzw. Fundunterschlagung, sieben wegen Sachbeschädigung, 13 wegen gefahrdlicher Körperverletzung, 22 wegen Vergehens gegen die Meldevorschriften, eine wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, eine wegen Begünstigung eines Strafgefangenen zur Flucht, eine wegen Aufforderung zu einem Verbrechen, 29 wegen Befahren des Bürgersteiges bzw. der Promenade, zwei wegen versuchten Raubdiebstahls, sechs wegen ungesetzlicher Leihen, vier wegen Unglücksfälle, 20 wegen Betruges, 14 wegen unerlaubten Handels mit Vieh usw., drei wegen Taschendiebstahls, drei wegen unerlaubten Waffenbesitzes, sieben wegen Urkundenfälschungen, drei wegen falscher Anschuldigung, drei wegen Sittlichkeitsvergehens, zwei wegen Munzvergehens, zwei wegen Spritshuggels, 14 wegen Brandstiftung (bzw. Brände), eine wegen Pfandbruchs, fünf wegen Lohnsteuerhinterziehung, 12 wegen Verstoßes gegen die Hundesperre, vier wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung, 15 wegen Verstoßes gegen die Regelung des Viehverkehrs bzw. gegen die Viehhundepolizeilichen Bestimmungen, zwei wegen Beschlerei, drei wegen Meineides, fünf wegen Bedrohung, 15 wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. Verkehr mit Kraftfahrzeugen, sechs wegen Gewerbevergehens, 23 wegen Nichtbeifuhrrens von Personallegitimationen, zwei wegen Arrestbruchs, eine wegen Amtsanmaßung, eine wegen Konzeptionsvergehens, vier wegen Uebertretung der Polizeistunde, eine wegen Nichtammelung von Vieh und Pferden im Viehregier, eine wegen Uebertretung des Forst- und Feldpolizeigesetzes, eine wegen Konfubinats, eine wegen Volung eines Dienstverhältnisses ohne Abfertigung, eine wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend weibliche Angestellte im Gewerkschaftsbetriebe, eine wegen Verdachts der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten, zwei wegen Ver-

dachts des Schmuggels, 21 wegen Uebertretung der Feuerverhatungsvorschriften, vier wegen Uebertretung der Unfallverhatungsvorschriften, eine wegen Pferdebestrafung, zwei wegen Fahrradbestrafung, 43 wegen Trunkenheit, 37 wegen Uebertretung der Wegepolizeiverordnung, vier wegen Radfahrens ohne Radfahrkarte, eine wegen Uebertretung des Wassergesetzes, vier wegen Uebertretung der Leibesfrucht, zwei wegen Beamtenbeleidigung, eine wegen Straenunfall, eine wegen Verletzung zum Meideid, eine wegen Zollhinterziehung, 12 wegen groben Unfugs, 52 wegen Pakvergehens, eine wegen Schamerletzung, sieben wegen Bettelei, zwei wegen Verkaufs von Alkohol an Betrunkene, zwei wegen Obdachlosigkeit, 21 wegen Betrugs der Namensstafel, zwei wegen unterlassener Fuhrwerksbeleuchtung, 18 wegen unterlassener Fahrradbeleuchtung, 12 wegen ruhestorenden Larmes, neun wegen sonstiger Uebertretungen, eine wegen Golddiebstahls, eine wegen Uebertretung der baupolizeilichen Vorschriften, eine wegen Weidewerrens, eine wegen Nichtanbringens eines Namensschildes an die Gastwirtschaft, eine wegen Hausfriedensbruchs, eine wegen Jagdvergehens und eine wegen Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz.

Festgenommen wurden im vergangenen Monat 93 Personen, von denen wurden zugeführt 36 den zuständigen Gerichten, sechs der Staatspolizei, eine den Angehörigen, zwei dem Krankenhaus und eine dem Arbeitshaus. Außerdem wurden 246 Durchsuchungen und 2099 Vernehmungen vorgenommen. Im Berichtsmonat wurden mehrere politische Versammlungen überwacht.

Beschlagnahmt wurden wegen Diebstahls 30 Päckchen rotes Stridgarn, 36 Päckchen weisses Stridgarn, 10 Sterne Zwirn, 25 Meter Leinwand, drei Bachsen Bonbons, diverse Bogen Schmirgelpapier, zwei Mäntel, zwei Eimer, zwei Schuffeln, diverse Stoffe und weitere Gegenstände aus dem Arteldiebstahl, ein silberner Damenring, ein Handwagen, drei Meter Holz, drei Schafe, eine Herremuhr, ein Fahrrad, ein Ring, ein Hund Weiden, ein Fankronenstuck, vier Silbermarkstucke, drei Weibsetten, eine Bettdecke, ein Handtuch, ein Laten, zwei Kopfkissen, ein Federbett, ein Rock, 32 Lit wegen Taschendiebstahls, ein Sack mit verschiedenen Einbruchswerkzeugen, wegen gefahrdlicher Körperverletzung wurden beschlagnahmt ein Lederriemen, wegen Munzvergehens zwei 50 Dollar-Noten,

wegen Spritshuggels 6 Liter Spirit, 6 1/2 Liter Rum, 4 Blechgefae, wegen Hehlerei eine Kuh und ein Fahrrad, wegen Unterschlagung ein Motorrad und diverses Aftenmaterial, wegen unerlaubten Handels zwei Pferde, ein Sack Lumpen, drei Schafelle, ein Kalbfell und Rohhaare, wegen Konzeptionsvergehens drei Rifogelaer, wegen unerlaubten Waffenbesitzes ein Karabiner, zwei Pistolen, ein Revolver, wegen Verstoßes gegen das Viehschlaggesetz ein Schwein. Außerdem wurden beschlagnahmt drei männliche Leichen, eine Kindesleiche, ein Spiel Karten, 118 Flugblätter, vier Korrekturen von Flugblättern.

Weiter wurden verschiedene andere nicht näher angegebene, jedoch unredlichem Wege erworbene Gegenstände beschlagnahmt, die zum größten Teil den Geschädigten zurückgegeben werden konnten. Zwecks Bekämpfung des Schmuggels, des Auto- und Radfahrwesens sowie zur Festlegung nach gefährdeten Personen und Taschendieben wurden von der Memeler Kriminalpolizei, wie auch von mehreren Dienststellen der Landespolizei an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten Erkundigungen genommen, die zum Teil auch einen Erfolg zeigten.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte etc. nur die preisgelegliche Verantwortung - Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt Gebuhre können keine Verwendung finden

J. M. Sie können den Kufer der Kuh auf Abnahme zu dem vereinbarten Kaufpreis von 700 Lit verklagen. Er hat Ihnen die Futterkosten seit dem Tage des Besitzubertrages zu erstatten, die Kuhungen sind auf die Futterkosten anzunehmen.

W. L. Neuerdings scheint Herr Stapper aus Amsterdam, der Erfinder des Goldregenstystems, auch die Memellande mit seinen Gewinnern, die in Landhäusern mit und ohne Einrichtung, Automobilen, Flugelns usw. bestehen, beglücken zu wollen. In Deutschland scheint Herr Stapper keine Rechnung nicht mehr gefunden zu haben, nachdem das Berliner Polizeipräsidium sich veranlaßt gesehen hatte, vor einer Beteiligung an diesen Angelegenheiten zu warnen.

G. Fr. P. L. E. Kiedtke & Co., Samenfechten und S. u. W. Gambia-Memel.

J. A. Es gibt eine Seebereifungsgesellschaft bei der hiesigen Landesversicherungsanstalt.

G. W. Es würde über den Rahmen des Briefkastens hinausgehen, wenn wir Ihnen jamtl-

Märkte des Memelgebiets aufzählen wollten. Wir empfehlen Ihnen aber, sich an das Landesdirektorium zu wenden, wo Sie die gewünschte Auskunft erhalten werden.

G. G. Die Hypotheken werden in Deutschland im allgemeinen auf 25% aufgewertet, die Zinsen betragen im Jahre 1925 gewöhnlich 2%. Der Zinssatz erhohlt sich dann im Jahre 1926 auf 3% fortzufahren.

Karl S. Am 28. Juni 1923 wurden für einen Dollar 150.000 Mark gezahlt.

R. W. Janitschen. Außer den Portoanlagen dürfen Ihnen weiter keine Kosten entstehen.

J. B. Die Hypotheken in Deutschland sind im allgemeinen auf 25% so aufgewertet, das Hypotheken, die vor dem 1. Januar 1918 eingetragen worden sind, nach ihrem Nominalbetrag, später eingetragene nach dem Verhältnis der Papiermark zur Goldmark am Eintragungstage berechnet werden.

E. B. G. 1913. Warten Sie eine endgültige Entscheidung über die Aufwertungsfrage ab.

Arno K. und S. Als Vater des unehelichen Kindes gilt, wer der Mutter innerhalb der Empfängniszeit beigezogen hat, es sei denn, das auch ein anderer ihr innerhalb dieser Zeit beigezogen hat. Eine Beizogung dieser jedoch außer Betracht, wenn es den Umständen nach offenbar unmöglich ist, das die Mutter das Kind aus dieser Beizogung empfangen hat. Als Empfängniszeit gilt die Zeit von dem einhundertundachtzigsten bis zu dem dreihundertundzweiten Tage vor dem Tage der Geburt des Kindes, mit Einschluß sowohl des einhundertundachtzigsten als des dreihundertundzweiten Tages. Der Vater des unehelichen Kindes ist verpflichtet, dem Kinde bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres den der Lebensstellung der Mutter entsprechenden Unterhalt zu gewähren. Der Unterhalt umfasst den gesamten Lebensbedarf sowie die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe.

M. Die bezugsfahigen Forderungen sind nach dem Dollarkurs zu begleichen.

Eine Kissinger Kur

gegen chronische Verstopfung und Korpuslenz vermittelt der Gebrauch der altbewährten Kissinger Abfuhrkugeln und Entfettungstabletten. Vorrätig in Apotheken. 19047 Hersteller Boxberger, Bad Kissingen

La Gastofs

aus hochwertigsten englischen Kofskohlen, grostadig, nur mit Gabel verladen

besten und billigsten Brennstoff für Zentralheizungen

empfehlen fubren- und waggungsweise ab Gasanstalt zu billigsten Tagespreisen (4046)

Städt. Betriebswerke Memel

G. m. b. H.

Telefon 271, 272, 273

Kinderseife

Nr. 173

anerkannt als beste Pflege für die Haut der Kleinen. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Seifengeschaften.

Hersteller: **Heinr. Kaestner's Söhne Nachf.** Seifenfabrik 1644

Verloren Gefunden

Die erfanne Person, welche am Freitag die silb. Damenuhr in der Friedr. Wilh. Straße aufgenommen hat, wird erucht, dieselbe schleunigst im Fundbüro abzugeben, andernfalls Klage erfolgt. [13849]

Verkauf Zwei Bücher zu verl., Die Praxis des modernen Maschinenbaus. Labrenz, Schmelz, Mühlenstr. 80. [13759]

1 Fahrrad 1 Teichteilmaschine, 1 Reibrotmuhle, 1 Dezimalwaage 2/3, Str. 1/2, Jr. Reibrot, 1 Tombant mit Linoleumtische, m lang, verkauft [13821]

Otto Monien Bademeister Badobren. Kompl. Tischlerei-einrichtung mit einer guten Hobelbank günstig zu verkaufen. Off. unt. 191 an die Exp. d. Bl. [13825]

Ich beabsichtige meine Villa in ruhiger, bester Lage Tilsits, bestehend aus beschlagnahmefreier 2-Zimmerwohnung mit reichlichen Lebengelassen, Wirtschafthausgebude und ca. 1 Morgen großen Obstgarten, zu ver. oder zu verpachten. **Naubuhr, Tilsit** Jägerstr. 30

Bandfae (Eltan) fabrikneu, ungebr., preiswert zu ver. Zu erfragen [7645] Thomasstr. 10/12.

Stroh kauft [9531] **A. Schwarme.**

Kapitalien 8-10000 Lit auf sichere 1. Hypothek v. Hof. d. Bl. gesucht. Off. unt. 192 an die Exp. d. Bl. [13816]

Stellen-Angebote Einen jüngeren Hausmann stellt ein [13831] Ernst Scharoit Buchhandlung Schleierstr. 3.

Kompagnon mit jurta 10000 Lit 3. Fabrikieren eines Maschinenfabrik gef. Verhandlungen in der Savino Sedo del S. [13808]

Junges, frustiges Mädchen von 7-9 Uhr morg. gesucht [13840] Ellendt Borfenstr. 7, II.

Anständige, ältere Aufwarterin gesucht [13819] Baderei, Holzstr. 16.

Stellen-Gesuche Ein anst. Mädchen das keine Arbeit findet, mit guten Beugnissen sucht Stellung [13817] dieses Blattes.

Ordnlich. Mädchen vom Lande wünscht Stellung zum 15. Oktober oder 1. November. Off. unter 219 an die Exp. d. Bl. [13838]

Zimmermädchen, welches in einem besseren Hause tätig war, im Platten und Servieren bewandt, sucht wieder in besserer Stellung. Erw. auch bei Kindern. Off. unter Nr. 212 an die Exp. d. Bl. [13813]

Besseres junges Mädchen sucht von Hof. Stelle als Anberfraulein. Off. unter 196 a. d. Exp. d. Bl. [13844]

Mietgesuche

Zu pachten gel. ein Stadtgrundstuck für Tischlerei mit Maschinenanlagen nebst angeschlossenem Wohnhaus. Off. mit Pachtpreis unter 190 a. d. Exp. d. Bl. [13829]

Amtl. Bekanntmachungen 3 N 15/25 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Solawerke Alfred Ehrmer & Co. A.-G. in Memel wurde in der Gläubigerversammlung vom 9. Oktober 1925 folgendes beschlossen: Der Termin zur Prüfung der ange-meldeten Forderungen am 18. Dezember 1925, vormittags 9 Uhr, ist gleichzeitig Gläubigerversammlung zur Beschlufsfassung über Ergänzung des Glaubigerverzeichnisses. Memel, den 9. Oktober 1925. Das Amtsgericht.

Eine heizbare Sommerwohnung 2 Zimm., 1 Küche, möbl. od. unmobl. von sofort zu vermieten. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [13820]

Junge, gebildete Dame wird als [13818] **Mitbewohnerin** gef. Off. sind zu richten u. 220 an d. Exp. d. Bl.

Junger Herr sucht einen Mitbewohner, mit auch ohne Pension. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [13826]

1-2 gut möblierte Zimmer im Mittelpunkt der Stadt sind, wenn gewünscht auch m. Kuchenanstell., vom 15. Okt. oder später zu verm. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [13836]

Schneiderin sucht leeres Zimmer oder als Mitbewohner, mögl. im Mittelpunk. d. Stadt. Off. unter 214 an die Exp. d. Bl. [13828]

Ich suche für 14 Tage Besuch Logis ohne Befostig. für meine Tochter, nebst Koch, Entel; Nabe Hofgartenviertel. Off. unter 195 an die Exp. d. Bl. [13846]

Besseres bescheidenes Fräulein sucht vom 15. Oktbr. oder 1. November ab ein möbliertes Zimmer. Off. unter 187 an die Exp. d. Bl. erb. [13809]

Moderne Filz- und Sammet-Hute

können Sie bei uns sehr billig kaufen

Umarbeitungen

von Sammet- und Leder-Huten, sowie Pelzschachen jeder Art bei billigster Preisberechnung

Umformen

von Filz- und Pelzschuten nach modernen, kleidsamen Formen. Herrenfilzhute können zu Damenhuten umgeformt werden bei

Schmaling, Memel, Nischhof 2

13830

Wir empfehlen uns der Geschäftswelt zur

Herstellung feiner Drucksachen

für den Geschäft- und Privatbedarf in tadelloser Ausführung bei prompter Lieferung und zeitgemäßer Berechnung

SCHNELLE HERSTELLUNG von Massen-Auflagen, Prospekten und Plakaten für alle Zwecke und Anlässe

SAUBERE AUSFÜHRUNG feiner Akzidenz-Arbeiten, Formularsachen, Kataloge, Geschaftsdruksachen

Spezialität: Werbedrucke jeder Art

Bei Bedarf verlange man Offerte

F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme

Herren-Räder Mk. 65,- 68,- 72,- 85,-

Damen-Räder Mk. 72,- 76,- 80,- 96,-

mit Freilaufzahnkranz Mk. 3,50 Aufschlag, mit Freilauf und Rücktrittbremse Mk. 14,- Aufschlag

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leisten für jedes Rad eine schriftliche 2-jährige Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch

Fahrradmantel Mk. 2,95, 3,65, 3,95, 4,80

Fahrrad-Schläuche Mk. 0,95, 1,35, 1,65

Verlangen Sie sofort **kostenlos** ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- u. Spielwaren

Emil Levy, Hildesheim

9008

Kleine Anzeigen

Wer nicht vergeblich die Stadt will durchstreifen, der muß zu den „Kleinen Anzeigen“ greifen. Er spart dadurch viel Geld und viel Zeit, und was er wünscht, liegt tipptouren schon bereit.

Zum Beispiel: Du brauchst eine Schaufel zum Graben. In den „Anzeigen“ steht es: „Hier ist sie zu haben!“ Ob Schaufel, ob Selbstbrant oder Klavier, die „Anzeigen“ melden: „Am billigsten hier!“

Und willst Du selber was verkaufen? Auf Deine „Anzeige“ wird gleich einer hoppen. Im Handumdrehen bist Du es los! Die „Kleine Anzeige“ wirkt famos.

Sie ist's, für die der Leser vom Blatte von jeher das meiste Interesse hatte. Er studiert sie genau mit kritischem Blick. Denn er liet sie lieber, als Zeitungslied!

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht **gut erhaltene Garderobenschränke** (Herren- u. Damenkleider) aus den 90er Jahren stammend (1890-1900). Angebote sind zu richten an die Direktion des Städt. Schauspielhauses. [4080]

Ein eif. Herd

für alt zu kaufen gesucht. Off. u. 188 an d. Exp. d. Bl. [13811]

Blusteppeid

gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter Angabe der Größe und des Preises unter Nr. 222 an die Exp. d. Bl. [4084]

Entw. erh. Laie zu kaufen gesucht. Off. unt. 213 an die Exp. d. Bl. [13824]

Stellen-Angebote

Ein tätiges **Dienstmädchen** kann von sofort oder später eintreten [4077] Frau C. Hiehe, Fischerstr. 9/10

Anstellung im Ausland

Vom Handwerksburschen zum Kommerz.-Rat. Lehrerpflanzungen bestanden. Einkommen verdoppelt. Anstellung als Dolmetscher. Vom Kontoristen zum Prokuristen aufgerückt. Als Uebersetzer tätig. Als ehemaliger Volksschüler leitende Stellung erhalten usw.

Solche und viele andere ähnliche Erfolge haben uns in freiwillig abgegebenen Anerkennungen unzählige unserer Schüler berichtet. Nur

durch Sprachkenntnisse

die sie auf Grund der Unterrichtsbriefe nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt erworben haben, haben diese Leute ihre Erfolge erzielt. Auch Sie können es diesen Leuten gleich tun. Glauben Sie nicht, das Sie es nicht schaffen. Sie brauchen nur den Willen dazu aufzubringen. - Vorkenntnisse od. bessere Schulbildung sind nicht erforderlich. Sie lernen nach unserer Methode von der ersten Stunde an die fremde Sprache mit unbedingter Sicherheit richtig lesen, schreiben, sprechen und verstehen. Sie sind zeit in ganz kurzer Zeit in der Lage, sich zu verständigen und einfache Briefe zu schreiben, also Ihre Kenntnisse tatsächlich nutzbringend anzuwenden. - Vertrauen Sie sich unserer Führung an. Auch Sie werden die Erfolge erringen, die schon viele Tausende vor Ihnen erzielt haben, wenn Sie nach der

Prof. G. Langenscheidt

Methode Toussaint-Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen. - Um unseren Unterricht kennen zu lernen, brauchen Sie keinen Pfennig auszugeben. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt nur Ihre Adresse mit und die Sprache, die Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann

vollständig kostenlos

portofrei und ohne irgendwelche Verbindlichkeit eine Probelektion zu. Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen sollten, wie Sie Sprachkenntnisse einmal erwerben können, wäre es falsch von Ihnen, unser Angebot nicht zu beachten. Veränderungen ergeben sich bald im Leben, und viele Tausende, die früher einmal aus Liebhaberei Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren gediegenen Sprachkenntnissen die Grundlage für ihre Existenz. Ueberlegen Sie nicht lange. - Schreiben Sie heute noch!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin - Schöneberg, Bahnstr. 29-30

Auf nebenstehendem Abschnitt nur gewünschte Sprache und Adresse genau angeben u. in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache“ (5 Pf.) einsenden. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Ich er-suche um Zusendung der im Memelort angebotenen Probelektion der

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin - Schöneberg, Bahnstr. 29-30

Name:

Beruf:

Ort und Str.:

Anstellung im Ausland

Vom Handwerksburschen zum Kommerz.-Rat. Lehrerpflanzungen bestanden. Einkommen verdoppelt. Anstellung als Dolmetscher. Vom Kontoristen zum Prokuristen aufgerückt. Als Uebersetzer tätig. Als ehemaliger Volksschüler leitende Stellung erhalten usw.

Solche und viele andere ähnliche Erfolge haben uns in freiwillig abgegebenen Anerkennungen unzählige unserer Schüler berichtet. Nur

durch Sprachkenntnisse

die sie auf Grund der Unterrichtsbriefe nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt erworben haben, haben diese Leute ihre Erfolge erzielt. Auch Sie können es diesen Leuten gleich tun. Glauben Sie nicht, das Sie es nicht schaffen. Sie brauchen nur den Willen dazu aufzubringen. - Vorkenntnisse od. bessere Schulbildung sind nicht erforderlich. Sie lernen nach unserer Methode von der ersten Stunde an die fremde Sprache mit unbedingter Sicherheit richtig lesen, schreiben, sprechen und verstehen. Sie sind zeit in ganz kurzer Zeit in der Lage, sich zu verständigen und einfache Briefe zu schreiben, also Ihre Kenntnisse tatsächlich nutzbringend anzuwenden. - Vertrauen Sie sich unserer Führung an. Auch Sie werden die Erfolge erringen, die schon viele Tausende vor Ihnen erzielt haben, wenn Sie nach der

Prof. G. Langenscheidt

Methode Toussaint-Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen. - Um unseren Unterricht kennen zu lernen, brauchen Sie keinen Pfennig auszugeben. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt nur Ihre Adresse mit und die Sprache, die Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann

vollständig kostenlos

portofrei und ohne irgendwelche Verbindlichkeit eine Probelektion zu. Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen sollten, wie Sie Sprachkenntnisse einmal erwerben können, wäre es falsch von Ihnen, unser Angebot nicht zu beachten. Veränderungen ergeben sich bald im Leben, und viele Tausende, die früher einmal aus Liebhaberei Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren gediegenen Sprachkenntnissen die Grundlage für ihre Existenz. Ueberlegen Sie nicht lange. - Schreiben Sie heute noch!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin - Schöneberg, Bahnstr. 29-30

Auf nebenstehendem Abschnitt nur gewünschte Sprache und Adresse genau angeben u. in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache“ (5 Pf.) einsenden. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Ich er-suche um Zusendung der im Memelort angebotenen Probelektion der

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin - Schöneberg, Bahnstr. 29-30

Name:

Beruf:

Ort und Str.: